



Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Bergbaus am Niederrhein.

Von Otto R. Redlich.

Wer eine Geschichte des Bergbaus am Niederrhein schreiben wollte, würde sehr bald die ebenso überraschende wie missliche Entdeckung machen, dass im Düsseldorfer Staatsarchiv, das doch in erster Linie das Material für eine solche Geschichte liefern müsste, Bergwerksakten zu den grössten Seltenheiten gehören. Diese auffallende Thatsache, doppelt befremdlich am Mittelpunkt der gesamten westdeutschen Industrie, ist begründet und hervorgerufen teils durch die äussern Schicksale der niederrheinischen Territorialarchive — man denke vor allem an die Flüchtung dieser Schätze vor den Heeren der französischen Republik in den Jahren 1794 und 1795 — teils durch eine unverständige und kaum verzeihliche Kassationswut hoher und niederer Beamten, welche dem aufgeklärten neunzehnten Jahrhundert angehört haben. Namentlich das Archiv des ehemaligen Herzogtums Berg ist durch solche gründliche Ordnung und Aufräumung um Schätze gebracht worden, die nun eben unwiederbringlich verloren sind.

Während z. B. für das Herzogtum Jülich die Rechnungen der einzelnen Ämter (Vogtei- und Kellner-Rechnungen) mit geringen Lücken bis zum Jahre 1500, manche auch noch weiter zurück sich erhalten haben, sind die Rechnungen der bergischen Ämter erst vom Jahre 1749 ab vorhanden, alle älteren — und es waren gewiss nicht viel weniger, als die jülichschen — sind im Jahre 1803 ausnahmslos kassiert worden. Ein paar dürftige Reste aus

dem 15. Jahrhundert hat eine mitleidige Hand noch gerettet; sie können aber nur als fragmentarische Kuriositäten betrachtet werden und bilden in ihrer Vereinsamung eine laute Klage gegen modernen Vandalismus. Nicht besser als diesen Amtsrechnungen ist es anderen Rechnungen ergangen, die zweifellos in grosser Zahl existiert haben. So ist z. B. von den Landrentmeisterei-Rechnungen der grösste Teil noch unter Lacomblet dem Papierfabrikanten ausgeliefert worden. Die höheren Bergbeamten im Bergischen hatten bereits im 16. Jahrhundert jährlich Rechnung über den Betrieb der einzelnen Werke abzulegen. Niemand kann zweifeln, dass diese Rechnungen einst im Landesarchiv existiert haben, denn von dem jülichischen Kohlenbergwerk zu Eschweiler ist die ganze Fülle dieser Rechnungen seit dem Jahre 1500 erhalten. Aber kein einziges Blatt jener bergischen Bergmeister- oder Schichtmeister-Rechnungen ist auf uns gekommen. Und gerade sie würden, da formierte Bergwerksakten im jülich-bergischen Landesarchiv nicht überliefert worden sind, diesen Mangel weniger fühlbar werden lassen.

Auf den ersten Augenblick möchte es also scheinen, als ob von dieser Seite her jede Möglichkeit abgeschnitten wäre, sich einigermaßen über die Vergangenheit des bergbaulichen Betriebs im Herzogtum Berg zu unterrichten, — dass für das Jülichische die Verhältnisse günstiger liegen, wurde vorhin schon angedeutet. Wirklich ist denn auch in den wenigen Darstellungen, welche die Geschichte des Bergbaus im Bergischen berührt haben, kaum eine greifbare und sichere Nachricht darüber angeführt worden.

Indessen ist es ganz so schlimm damit doch noch nicht bestellt. Durch eingehende, freilich nicht ganz mühelose Nachforschungen in den verschiedensten Teilen des bergischen Landesarchivs ist es mir gelungen, eine Reihe von urkundlichen Nachrichten über das ältere niederrheinische Bergwesen, speziell aus dem Gebiete des Herzogtums Berg aufzufinden, die ich im folgenden chronologisch geordnet, teils wörtlich, teils im Auszug als Grundlage weiterer Forschungen darbiete. Das vorhin Gesagte wird die Edition dieser Urkunden rechtfertigen. Denn jedes historische

Dokument wird naturgemäss an Bedeutung gewinnen, wenn es in seiner Art vereinzelt dasteht und hierdurch sozusagen in jeder Zeile dem Forscher Anhaltspunkte zu gewissen Schlussfolgerungen zu geben berufen ist.

*

*

*

Noch vor zwei Jahren gelegentlich der 70. Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte ist in einer Festschrift der hiesigen wissenschaftlichen Vereine auch der „Bergbau und Hüttenbetrieb im Bergischen“ behandelt worden.¹⁾ Der Verfasser hat sich naturgemäss auf das gedruckt vorliegende Material beschränken müssen. Seine sorgfältige Darstellung liefert den Beweis, dass für eine Geschichte des ältern Bergbaus am Niederrhein eigentlich alles erst noch zu thun ist. Was hier über Bergbau in älterer Zeit vorgebracht wird, wiederholt zwar manches, was auch schon von Hocker²⁾ u. A. angeführt worden ist, ergänzt die älteren Darstellungen aber doch um einige wesentliche Züge, die dem gedruckt vorliegenden Urkundenmaterial, vor allem also Lacomblets Urkundenbuch entnommen worden sind. Nur wenig ist hierbei übersehen worden. Alles in allem ergibt sich bei einer Durchsicht des genannten Urkundenbuchs die erstaunliche Thatsache, dass unter diesem gewaltigen, mehrere tausend Nummern umfassenden Urkundenmaterial nur etwa ein Dutzend Dokumente auf Bergwerke Bezug nimmt. Halten wir damit die weitere Thatsache zusammen, dass die im folgenden publizierten Urkunden erst mit dem Jahre 1439 einsetzen, ältere ungedruckte aber soviel ich zu übersehen vermag, für das Bergische überhaupt nicht, für Jülich nur in geringer Zahl vorhanden sind, so können wir uns kaum der Schlussfolgerung entziehen, dass während des Mittelalters der Bergbau hier am Niederrhein nur eine sehr bescheidene Rolle gespielt haben und erst gegen Ende des 15., hauptsächlich aber im 16. Jahrhundert zu grösserer Bedeutung gelangt sein muss.

¹⁾ Von M. Klees, S. 72 ff. der Festschrift.

²⁾ N. Hocker, Die Grossindustrie Rheinlands u. Westfalens. Leipzig 1867.

Es kann hier darauf verzichtet werden, festzustellen, ob die von den obengenannten Autoren vertretene Ansicht, dass bereits zur Römerzeit im Bergischen Bergbau getrieben worden sei, zutrifft oder nicht. Nur das urkundlich Beweisbare gilt es hier zu berücksichtigen und so mag auch die Erzählung von den Harzer Bergleuten des Grafen Adolf V. von Berg vorerst in das Bereich der Sage verwiesen werden.¹⁾

Es ist ja nicht ausgeschlossen, dass gelegentlich aus Privatbesitz und aus den Registraturen von Berggenossenschaften einiges urkundliche Material noch zu Tage kommt²⁾. Immerhin wird sich aus der nachstehenden Urkundensammlung und aus dem, was schon früher publiziert worden ist, ein Ueberblick über den Umfang des Betriebs, die Formen der Belehnung und die Grundzüge der Organisation des Bergwesens im Herzogtum Berg vor dem Jahre 1609 gewinnen lassen. Das genannte Jahr ist bekanntlich für die niederrheinischen Territorien von einschneidender Bedeutung gewesen. Das hat sich auch in dem, was uns über die innere Verwaltung in Jülich und Berg überliefert worden ist, ausgeprägt. Die sogenannten Causae Montenses, eine Sammlung von Bestellungen u. dergl., die für unsere Edition die meisten Stücke geliefert hat, endigen ebenso wie die entsprechenden Causae Juliacenses mit dem Jahre 1609. So ergab sich damit auch für uns ein geeigneter Abschluss, zumal da durch die 1609 anhebenden politischen Wirren

¹⁾ Klees a. a. O. S. 73 und 80. Hocker a. a. O. S. 168. Diese Nachricht stammt übrigens aus den Vaterländischen Blättern Bd. I, S. 101 (Düsseldorf 1814). — Was Hocker bei dieser Gelegenheit über die 1301 entdeckte Blei- und Silbermine bei Wülfrath und die übe.schwengliche Belehnungsurkunde berichtet, scheint ebenfalls auf sagenhafter Unterlage zu beruhen.

²⁾ Seitens des Historischen Archivs der Stadt Köln sind mir in zuvorkommendster Weise die wenigen für meine Zwecke etwa in Betracht kommenden Aktenstücke zur Verfügung gestellt worden. Leider konnten sie für den vorliegenden Zweck keine Verwendung finden, da sie nur den Bezug von Steinen zum Dombau aus den Steinbrüchen des Siebengebirgs und die Einfuhr von bergischen Holzkohlen betrafen. — Die Aktien-Gesellschaft des Altenbergs (Vieille Montagne) zu Immekeppel besitzt, wie mir freundlichst mitgeteilt wurde, keine älteren auf den Bergbau bezüglichen Dokumente. Auch die Durchsicht der reichhaltigen Sammlungen des Herrn Wilhelm Grevel in Düsseldorf, die mir durch die bekannte und oft bewährte Liebenswürdigkeit des Genannten ermöglicht und erleichtert wurde, hatte kein nennenswertes Ergebnis.

und die Wirkungen des dreissigjährigen Krieges der Bergbetrieb die grössten Störungen erlitten hat.

Nachdem durch die Goldne Bulle vom Jahre 1356 das königliche Bergregal zunächst den Kurfürsten eingeräumt worden war, gelang es allmählich auch den anderen Reichsständen, dieses Regal sich zu erwerben¹⁾. In Berg hat es der Landesherr erst 1437 durch königliche Verleihung erhalten²⁾ und zwar, wie sich bei näherer Untersuchung ergeben hat, dank der seit 1423 vollzogenen Vereinigung mit Jülich. Hier hatte wiederum die Union mit Geldern die Verleihung der Regalien veranlasst. Als Wilhelm von Jülich und Geldern am 29. November 1377 von Kaiser Karl IV. belehnt wurde, ist von Regalien dabei noch nicht die Rede gewesen³⁾. Aber einige Jahre später ist derselbe Herzog mit den Regalien belehnt worden. Am 9. Oktober 1384 stellte König Wenzel, dessen Schwester die Mutter des Herzogs Wilhelm war, diesem (aber nur als Herzog von Geldern) die Belehnungsurkunde aus, die das entscheidende Wort „Regalien“ enthält⁴⁾.

Ohne weiter auf die politischen Gründe hier einzugehen, die König Wenzel etwa zu dieser Verleihung der Regalien bewogen haben mögen, stellen wir weiter noch fest, dass Herzog Reinald von Jülich und Geldern gleichfalls mit den Regalien belehnt wurde und zwar 1407 November 1. durch Ruprecht von der Pfalz⁵⁾, und 1414 November 8. durch König Sigmund⁶⁾. Allerdings werden in allen diesen Urkunden die einzelnen Regalien nicht namhaft gemacht. Dieser Umstand ist jedoch belanglos, da z. B. auch die

¹⁾ Schröder, Rechtsgeschichte S. 524. — Die für den Erzbischof Wilhelm von Köln ausgefertigte Urkunde K. Karls IV. datiert vom 25. Januar 1356. (Kurköln No. 779).

²⁾ Lacomblet, Urkundenbuch IV No. 226.

³⁾ Nijhoff, Gedenkwaardigheden uit de geschiedenis van Gelderland III No. 36.

⁴⁾ Jülich-Berg, Urkunden No. 1072. Sie ist weder von Lacomblet noch von Nijhoff veröffentlicht worden. Lacomblet erwähnt sie zwar in der Note zu No. 875 des Bandes III, ohne jedoch auf die oben berührten Thatsachen hinzuweisen.

⁵⁾ Jülich-Berg, Landeshoheitssachen No. 6.

⁶⁾ Jülich-Berg, Urkunden No. 1675.

Verleihungen der Regalien an den Kölner Kurfürsten ganz allgemein gehalten sind¹⁾. Jedenfalls dürfen wir annehmen, dass jeder mit Regalien Beliehene ohne weiteres auch das Bergregal auszuüben vermochte.

Wenn nun in der dem Herzog Gerhard von Jülich-Berg ausgestellten Belehnungsurkunde vom 13. September 1437 bei der Aufzählung der Appertinentien des herzoglichen Machtbereichs Bergwerke ausdrücklich genannt werden, wird jedenfalls ein thatsächliches Vorhandensein von Bergwerken angenommen werden können. In der That besaßen die bergischen Landesherrn schon seit langer Zeit in dem Eigen von Eckenhagen, also hart an der Grenze ihres Gebiets, ein Bergwerk, über dessen Umfang und Bedeutung wir allerdings nicht unterrichtet sind. Der Reichshof Eckenhagen war mit seinen Silbergruben im Jahre 1167 von Kaiser Friedrich I. zunächst dem Kölner Erzbischof Reinald von Dassel überwiesen worden.²⁾ Dieses wertvolle Gebiet gelangte im folgenden Jahrhundert bereits in den Besitz des Grafen von Berg und bildete einen Teil des Amtes Windeck. Wann Eckenhagen Kurköln verloren ging, ist genau nicht festzustellen, doch muss es zwischen 1204 und 1257 geschehen sein. Denn 1204 wurde dem Erzbischof Adolf der Besitz des Reichshofs noch bestätigt,³⁾ während 1257 die Grafen von Sponheim und Sayn auf die Gerichtsbarkeit zu Eckenhagen zu Gunsten des Grafen Adolf von Berg verzichteten, nachdem es darüber zu einem längeren Zwist gekommen war.⁴⁾

In Eckenhagen und den benachbarten Bergwerken Wildberg und Poilbroich hat denn auch schon frühzeitig ein anscheinend ergiebiger Bergbau stattgefunden. Wildberg (Weleberch, später Wilberg) war bergische Münzstätte, allerdings nur bis 1275; dann wurde Wipperfürth Münzstätte. Inwieweit daraus Rückschlüsse auf den bergischen Silberbau zu ziehen sind, vermögen wir hier nur anzudeuten. Aus unsern unten veröffentlichten Urkunden erhellt, dass in der

¹⁾ Vgl. z. B. Lacomblet U.-B. III No. 840.

²⁾ Ebenda I No. 426.

³⁾ Ebenda II No. 11.

⁴⁾ Ebenda II No. 440.

ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts hier im „Eigen von Eckenhain“ ein geregelter Bergbetrieb bestand. 1535 bereits wird hier ein „Bergmeister“ erwähnt und damit das Vorhandensein eines organisierten Bergbetriebes, analog dem jülichischen in Eschweiler, bewiesen. So bildete Eckenhagen, obwohl an der Peripherie des Landesgebiets gelegen, doch das Centrum des gesamten bergischen Bergwesens.¹⁾

Wir haben damit schon einen wichtigen Punkt der Organisation des Bergwesens berührt und wollen nunmehr versuchen, auf Grund unserer „Urkunden“ deren wesentlichste Ergebnisse kurz zu skizzieren. Der Abdruck dieser Dokumente würde überflüssig sein, wenn wir den Anspruch machten, ihren Inhalt voll erschöpfen zu wollen. Es kann uns vielmehr nur auf einzelne Hinweise ankommen, die einen raschen Ueberblick über die Organisation des Bergwesens und die Ausdehnung des Betriebs ermöglichen sollen.

1. Die Organisation des Bergwesens im Herzogtum Berg.

In der Erteilung von Bergbelehungen, dem Erlass von Bergordnungen und der Anstellung der höheren Bergbeamten haben wir die wesentlichsten Äusserungen des landesherrlichen Bergrechts zu erblicken.

Bergbelehungen sind für unser Gebiet bisher noch nicht veröffentlicht worden und leider auch nur in sehr geringer Anzahl überliefert. Unsere Sammlung enthält deren acht (No. I, III, IV, VI, VIII, IX, XXIX, XXXVI), von denen sechs der Zeit vor Erlass der Bergordnung vom Jahre 1542²⁾ angehören. Unter diesen Belehungsurkunden befindet sich nur ein einziges Original (No. III), das noch dem 15. Jahrhundert angehört. Diese geringe Zahl der Belehungsurkunden würde kaum verständlich sein, wüssten wir nicht, dass nach Art. 8 der genannten Bergordnung der Bergmeister die Belehnung zu erteilen und in besondere Bücher einzutragen hatte. Diese Berglehnbücher sind aber leider wie viele andere Bergwerksakten der Ver-

¹⁾ Vgl. Urk. No. XVII.

²⁾ Scotti, Cleve-Märkische Provinzialgesetze No. 43.

nichtung preisgegeben worden und wahrscheinlich niemals in das herzogliche Archiv gelangt. Nur in Ausnahmefällen sind von der Regierung selbst noch Belehnungen ausgefertigt worden; das zeigen die Urkunden No. XXIX und XXXVI, die beide die bis dahin noch nicht praktisch gewordene und ausserhalb des herkömmlichen Betriebs liegende Förderung von Alaun betreffen.

Unter jenen wenigen uns glücklicherweise erhaltenen Belehnungsurkunden ist No. III von grösster Bedeutung und zwar nicht so sehr als einzig erhaltene Originalurkunde, als vielmehr durch ihren Hinweis auf das sächsische Vorbild. Wenn Brassert¹⁾ bereits die Abhängigkeit der erwähnten Bergordnung vom Jahre 1542 von der sächsischen Bergordnung vom Jahre 1509 evident nachgewiesen hat, so liefert unsere Urkunde den vollgültigsten Beweis, dass dieses Abhängigkeitsverhältnis der niederrheinischen von der sächsischen Bergorganisation schon im fünfzehnten Jahrhundert bestanden hat.²⁾

Die Form der Belehnung steht in den wesentlichsten Zügen bereits im 15. Jahrhundert fest. Immer ist es eine Genossenschaft, welcher der Herzog die Belehnung erteilt. Vielfach wird allerdings nur ein Name, gewissermassen der Vorsitzende der Gewerkschaft, genannt. An die je nach dem Objekt etwas verschiedene Belehnungsformel knüpft sich sofort die Forderung des Zehnten mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die allgemein gültigen bergrechtlichen Bestimmungen. Die Erlaubnis, mit dem erbeuteten Metall etc. Handel zu treiben, wird besonders ausgedrückt unter gleichzeitiger Zusage des Geleits für die Gewerke. Im 16. Jahrhundert oder besser gesagt mit dem Beginn der Regierung des clevischen Hauses in Jülich-Berg ist eine gewisse Erweiterung der Form zu bemerken. Die Belehnungsurkunden des Herzogs Johann zeigen schärfer umrissene Züge, als die von seinem Schwiegervater, dem

¹⁾ Brassert, Bergordnungen der preuss. Lande S. 299 ff.

²⁾ Die Einwirkung des sächsischen Bergwesens beschränkte sich nicht nur auf die Organisation; auch Bergleute wurden zuweilen aus dem Osten an den Niederrhein berufen. Vgl. z. B. v. Below, Jülich-Bergische Landtagsakten I S. 506 f.

Herzog Wilhelm IV. ausgestellten Bergbeleihungen. Einmal ist das Objekt der Beleihung schärfer umgrenzt. Während der Gewerkschaft, deren Haupt der Kölner Bürger Thoenis von Merle war, im Jahre 1485 alle Berge im Herzogtum, die bisher noch „unbelehnt“ waren, zugewiesen wurden (zwei wurden allerdings ausdrücklich genannt), können wir aus der späteren Zeit keine Urkunde nachweisen, die eine so verallgemeinernde Erlaubnis zum Ausdruck brächte. Hinsichtlich des an den Landesherrn zu entrichtenden Zehnten findet sich im Jahre 1512 die Bestimmung eingefügt, dass von dem „bereiten Werk“, also von dem reinen Metall etc. der zwanzigste Teil abgegeben werden solle, oder aber von dem Roherz der zehnte Teil — je nach Wunsch des Landesherrn. Wichtig ist ferner, dass die Regierung jetzt ihr Aufsichtsrecht auch bei der Beleihung zum Ausdruck bringt. Bei nachlässigem Betrieb mussten die Belehnten gewärtigen, anderen weichen zu müssen, die dem Staate bessere Garantien gewähren konnten. Das Geleite wurde überdies auf alle die ausgedehnt, die auf dem Bergwerk verkehrten, ausgenommen die Feinde des Herzogs. Auch genossen die Gewerken für alle ihre Güter Zollfreiheit. Ausnahmsweise wurde für die ersten Betriebsjahre nur der halbe Zehnte gefordert. Wie man sieht konnte der Bergbau für den Landesherrn unter Umständen eine sehr bedeutende Finanzquelle werden. Im Interesse der herzoglichen Regierung lag es also, den Betrieb nach Möglichkeit zu heben und den Gewerkschaften entgegenzukommen. Andererseits musste die Steigerung des Betriebs eine erhöhte Inanspruchnahme der staatlichen Verwaltungsorgane zur Folge haben und schliesslich dazu führen, eigne Beamte für das Bergwesen zu ernennen und besondere Bergordnungen zu erlassen.

Der Erlass einer allgemeinen Bergordnung für unser Gebiet erfolgte, soviel wir wissen, erst, als Jülich, Berg und Ravensberg mit Cleve und Mark unter einem Herrscher vereinigt waren, und zwar erst zur Zeit Herzog Wilhelms V., des sogenannten „Reichen“. Diese Ordnung wurde zu Cleve am 27. April 1542 erlassen und beruhte, wie wir schon erwähnten, ganz auf einer sächsischen Bergordnung vom Jahre 1509.

Da sie bereits gedruckt vorliegt und überdies kein eigenartiges Produkt niederrheinischer Gesetzgebung darstellt, haben wir hier keine Veranlassung, näher auf diese Ordnung einzugehen. Doch wird sich noch die Gelegenheit bieten, auf den einen und anderen Artikel zu sprechen zu kommen. Wichtiger erscheint es, hier zu erörtern, ob eine allgemeine Ordnung des Bergbaues im Bergischen schon vor 1542 existiert hat oder nicht. Aus mancher Wendung der von uns veröffentlichten Urkunden möchte es scheinen, als ob thatsächlich eine solche ältere Ordnung vorgelegen hätte. So z. B. heisst es in No. IX vom Jahre 1535 „vermog unser bergordenong inen derhalver gegeben“, in No. XII vom Jahre 1538 „vermog unser belehenong und ordnong, so wir hiebevör daruf gegeben und noch vorder geven werden“ und in No. XV „nach bergwerksrecht und unser ordnong, die wir ime zugestellt und ferner zustellen werden“. Andererseits wird aber in den meisten Urkunden vor 1542 nur auf die allgemeinen bergrechtlichen Bestimmungen hingewiesen mit Wendungen wie „as solichs berchwerks recht und gewoende is“ (No. I), „alles nae berchwerks recht ind gewonheit“, (No. VI) „nach berchwerksrecht“, (No IX, XII, XIII, XIV), „wie gewonlich und berchwerks recht ist“ (No. X). Ausserdem weisen No. III und IV ausdrücklich auf bergrechtliche Bestimmungen anderer Länder hin.

Am meisten scheint freilich die Einleitung der Bergordnung vom Jahre 1542 selbst dafür zu sprechen, dass eine ältere Ordnung vorhanden gewesen ist, denn hier ist mehrfach von der vorigen Ordnung die Rede. Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass diese Ordnung keineswegs für Berg allein, sondern ebenso gut für Mark erlassen worden ist. Bei der grossen Bedeutung, die der Bergbau im Märkischen von jeher gehabt hat, ist wohl anzunehmen, dass dort schon eine ältere Bergordnung vorgelegen hat. Ist doch aus clevischen Akten bereits ums Jahr 1460 ein Bergmeister nachgewiesen, während in unserem Gebiet ein solcher Beamter erst bedeutend später genannt wird.

So möchte ich bei der Annahme bleiben, dass eine allgemeine Bergordnung für Berg vor 1542 nicht erlassen

worden ist¹⁾. Abgesehen davon, dass es auffällig wäre, wenn kein Exemplar dieser älteren Ordnung sich erhalten hätte, würde doch auch schwer zu erklären sein, weshalb die Urkunden so häufig auf die allgemeinen Berggewohnheiten und nicht vielmehr auf die herzogliche Ordnung hinweisen sollten. Man wird also unter den „vor uffgerichteten ordnungen und satzungen“ entweder eine Bergordnung für die Grafschaft Mark oder die einzelnen Bestimmungen zu verstehen haben, die in den Bergbelehungen enthalten sind, und überdies vielleicht noch an Instruktionen denken können, die den einzelnen Beamten zugestellt wurden und gerade dadurch am leichtesten der Vernichtung anheimfielen. Daneben wird noch zu berücksichtigen sein, dass in No. IX, wo zuerst von einer Bergordnung die Rede ist, der Erlass einer allgemeinen Ordnung des Bergwesens verheissen wird mit den Worten „wie wir dan derhalver noch wider billiche und gude ordnongen nach berchwerksrecht und gelegenheit herna geven und ufrichten lassen werden“.

So würde denn unser Gebiet später zu einer umfassenden Regelung seines Bergwesens gekommen sein, als z. B. die benachbarten geistlichen Kurfürstentümer Köln und Trier. In Köln wurde im Jahre 1533 eine Bergordnung erlassen²⁾, in Trier aber bereits im Jahre 1510³⁾. Beide Ordnungen

¹⁾ Auch H. Achenbach, Geschichte der Cleve-Märkischen Berggesetzgebung und Bergverwaltung (Berlin 1869) S. 3 deutet die „vorige Ordnung“ auf Gewohnheitsrecht.

²⁾ Scotti, Churkölnische Provinzialgesetze No. 9. — Der Meinung Scottis, diese Ordnung gehe auf eine viel frühere, etwa aus dem Anfang des 15. Jahrh. stammende Bergordnung zurück, vermag ich mich nicht anzuschliessen. Wenn in Kurköln z. B. das Amt des Bergmeisters mit seiner Funktion, die Bergbelehungen vorzunehmen, schon älter wäre, so würden wir keine landesherrlichen Belehungen haben, die sich jedoch thatsächlich noch bis ins 16. Jahrh. hinein nachweisen lassen. Dass aber unter den Artikeln dieser Bergordnung Bestimmungen sich finden, die bereits vor 1533 Geltung hatten, ist nicht verwunderlich. Sie waren eben in den einzelnen Bergbelehungen schon enthalten (z. B. das Geleit für die Gewerke u. a.). Scottis Ansicht ist insofern allerdings erklärlich, als diese Ordnung in der That einen etwas rückständigen Eindruck macht im Vergleich zu der nur neun Jahre später liegenden clevischen Bergordnung. Man hatte es in Kurköln eben versäumt, sich die Berggesetzgebung anderer Staaten zu nutze zu machen.

³⁾ Scotti, Churtriersche Provinzialgesetze No. 45.

haben jedoch auffälligerweise keinen erkennbaren Einfluss auf die jülich-clevische vom Jahre 1542 ausgeübt. Die kurtriersche Ordnung kann man allerdings vielleicht nicht ganz in eine Linie mit den andern stellen, da sie speziell für ein Bergwerk (bei Berncastel) erlassen worden ist. Indessen enthält sie in mancher Hinsicht wiederum mehr allgemeine Bestimmungen, als die clevische, so z. B. indem sie die Verpflichtung der Unterthanen betont, überall das Bohren zu gestatten, abgesehen von dem Raum unter Tisch, Bett und Ofen¹⁾.

Die jülich-clevische Ordnung ist ausschliesslich Betriebsordnung und giebt als solche vor allem den einzelnen Bergbeamten: Bergvogt, Bergmeister, Bergschreiber, Gegenschreiber, Markscheider, Zehntner, Schichtmeister und Steigern genaue Vorschriften. Mehr als ein Viertel der unten publizierten Urkunden bezieht sich auf die Anstellung solcher Bergbeamten. Die Form der Bestallung richtete sich naturgemäss danach, ob der Beamte als herzoglicher Aufsichtsbeamter auf Privatbergwerken oder auf den im herzoglichen Interesse betriebenen Gruben und Hüttenwerken angestellt wurde. Die unter No. XIII, XIV, XVI, XVIII, XXXIII und XXXVIII mitgeteilten Bestallungen dürfen wir wohl zur letzteren Kategorie rechnen, während die andern (No. XII, XV, XIX, XX, XXII, XXV und XXVIII) sich auf herzogliche Aufsichtsbeamte beziehen werden. Hierzu würde ja auch in gewisser Weise das Patent für den Bruder Johann up dem Strych (No. VII) zu zählen sein, obwohl dabei der Form nach nicht von einer Bestallung im eigentlichen Sinne die Rede sein kann.

Die Ernennung des Bernhard Riegel zum Bergmeister über alle Bergwerke im Herzogtum vom 20. August 1538 (No. XII) eröffnet die Reihe der eigentlichen Bestallungen.

¹⁾ Ueber die clevische Ordnung urteilt Brassert a. a. O. S. 763 Anm. folgendermassen: „Das in der Bergordnung enthaltene bergrechtliche Material ist ungleich dürftiger, als in den meisten andern Bergordnungen dieser Sammlung; es fehlen z. B. Vorschriften über das Schürfrecht, das Recht des ersten Finders, die Anzahl der zu verleihenden Maassen, das Erbstollenrecht, die Entschädigung des Grundeigentümers etc.“. Diese Unvollständigkeit erkläre sich durch die Zeit der Entstehung, da damals erst begonnen wurde, die bestehenden Bergrechtsnormen zu sammeln und fortzubilden.

Es war der erste Schritt zur Einführung jener Organisation, die in vollem Umfange einige Jahre später durch die Bergordnung durchgeführt wurde. Sämtliche Gewerken, Schichtmeister, Steiger, Hüttenleute und Arbeiter hatten sich fortan den Anordnungen des Bergmeisters zu fügen. Stand hernach dieser Beamte an der Spitze des gesamten Bergwesens, so wurde er doch schon wenige Jahre später aus seiner dominierenden Stellung verdrängt durch die Einsetzung eines Bergvogts. (No. XV). Schon die Persönlichkeit, welche dazu ausersehen wurde, zeigt, dass dieses Amt mehr aus Rücksicht auf die äussere Verwaltung und die Justiz geschaffen worden war. Hans Udenheimer, in der Bestallung als Secretär bezeichnet, begleitete im Jahre 1542, also kurz nach seiner Anstellung, die Truppen des Niederländischen Kreises als Pfennigmeister (Gegenschreiber) nach Ungarn¹⁾, scheint im Bergwesen also wohl entbehrlich gewesen zu sein. Die Leitung des eigentlich technischen Betriebs blieb in den Händen des Bergmeisters. Das ergibt sich aus verschiedenen Artikeln der Bergordnung, wenn es auch in manchen Punkten unklar bleibt, wie die Kompetenz der beiden Beamten gegen einander abgegrenzt war. Inwieweit etwa dieser Mangel zu Konflikten geführt hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Immerhin ist es auffallend, dass bereits 1553 und zwar an ein- und demselben Tage ein neuer Bergvogt, Reinhard Stappenhover (No. XIX) und ein neuer Bergmeister, Jakob Flamme (No. XX) angestellt werden musste. Nach Flammes Tod wurde 1571 März 23. dessen Bruder Valentin zum Bergmeister ernannt (No. XXV), der jedoch das Amt ungern übernahm und auch nur kurz behielt. Ihm folgte bereits 1573 Christoph Theuffel als Bergmeister (No. XXVIII) und diesem am 1. Mai 1597 Peter Rabe²⁾.

Verschieden von dem Amt eines Bergmeisters für das gesamte Herzogtum war das des Bergmeisters auf den landesherrlichen Bergwerken im Eigen von Eckenhagen. Hier finden wir schon im Jahre 1535 einen Johann von Elveren als Bergmeister bezeichnet (No. X), dem am Neu-

¹⁾ Düsseldorf, Staatsarchiv. Niederrheinisch-Westfälisches Kreisarchiv Abt. IX No. 2.

²⁾ Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B. 34 VI fol. 61.

jahrstag 1541 Wolf Beheim folgte (No. XIV). Unter Jakob und Valentin Flamme scheint dann allerdings der Bergmeister für das Territorium zugleich auch Bergmeister in Eckenhagen gewesen zu sein, wofür besonders ein Passus in der Bestallung Valentin Flammes (No. XXV) spricht¹⁾. Während der Amtsthätigkeit des Bergmeisters Rabe oder vielmehr kurz nach dessen Anstellung wurde dann aber noch ein besonderer Aufseher der landesherrlichen Bergwerke im Herzogtum Berg in der Person des Hauptmanns v. Neuenhof gen. Ley creirt²⁾.

Wiederholt können wir die Beobachtung machen, dass in einer Hand mehrere Ämter vereint waren. So war der Büchsenmeister Gessner zugleich Hüttenschreiber und Probierer (No. XVI), Jakob Flamme sowohl Schichtmeister als auch Bergmeister und Probierer (No. XX), der Bergmeister Theuffel ebenfalls Probierer (No. XXVIII). Wir finden hierdurch die Wahrnehmung bestätigt, dass der Bergmeister in allen Fällen technischer Beamter war, während der Bergvogt Stappenhover z. B. nebenher noch Rentmeister des Amts Windeck sein konnte (No. XIX).

Ausser Bergvogt und Bergmeister ist als Centralbeamter nur noch der Bergzehnthaber zu nennen, dessen Funktionen aus der Instruktion vom Jahre 1565 (No. XXII) klar zu ersehen sind. Ob auch das Amt des Probierers als Centralamt zu gelten hat, ist mir fraglich, wenn auch No. XXVIII dafür sprechen könnte. Sicherlich sind Bergschreiber, Schichtmeister und Hüttenschreiber immer nur für einzelne Werke ernannt worden.

2. Ausdehnung des Berg- und Hüttenbetriebs.

Nach diesem Überblick über die Organisation versuchen wir zum Schluss noch eine Übersicht über die Ausdehnung des Betriebes zu geben, soweit sich darüber aus den nachfolgenden Dokumenten und einigen schon bekannten Nachrichten ein Bild gewinnen lässt.

¹⁾ „so ein zeit her nit so ordentlich uf i. f. g. bergwerk gebauet“.

²⁾ 1597 Juli 12. (Ms. B. 34 VI fol. 65 v.).

Unsere Urkunden und Aktenstücke beginnen auffallenderweise mit einem Privileg zur Steinkohlenförderung. Das ist insofern merkwürdig, als es das einzige uns bekannte Dokument (vor 1609) ist, das sich auf Steinkohlenbergbau in unserm Gebiet bezieht. Freilich kann mit diesem einen Stück noch nicht einmal bewiesen werden, dass wirklich irgend ein Steinkohlenlager im Bergischen in jener älteren Zeit aufgefunden worden ist. Der gänzliche Mangel an weiteren Nachrichten scheint eher darzuthun, dass der vom Herzog Gerhard Privilegierte vergeblich nach Kohlen gesucht habe. Während des ganzen sechszehnten Jahrhunderts wird kein einziges Mal Steinkohlenförderung im Bergischen erwähnt. Auch bestätigt ein Aktenstück vom Jahre 1589 (No. XXXI, Zusatz) indirekt unsere Vermutung, dass bis dahin unser Gebiet noch keine Steinkohlen produzierte.

Unsere Urkunde scheint aber doch zum mindesten zu beweisen, dass die Steinkohlen hier mit unter das Bergregal fielen? — Auch diese Frage muss offen bleiben, da uns nicht ein Original, sondern nur ein Concept vorliegt. Wir wissen somit noch nicht bestimmt, ob die Urkunde wirklich ausgefertigt worden ist. Da jedoch im achtzehnten Jahrhundert Steinkohlenfelder Gegenstand landesherrlicher Beilehnung waren¹⁾, darf man annehmen, dass die Steinkohlen hier auch vorher mit unter das Bergregal fielen, was bekanntlich durchaus nicht überall geschah²⁾.

Die Steinkohlenarmut des bergischen Landes wurde glücklicherweise ausgeglichen durch den Reichtum an Holz und die infolgedessen sehr umfangreiche Produktion von

¹⁾ Nach dem Verzeichnis des Bergrats Chr. L. Döring wurde 1766 Jan. 29 der Freih. v. Nesselrode zu Hugenpoet mit dem Steinkohlenbergwerk in den Aemtern Angermund und Landsberg sowie in der Herrlichkeit Oefte belehnt. (In der oben citierten Festschrift S. 89).

²⁾ Vgl. O. Vogel, Aelterer Steinkohlenbergbau (in der gleichen Festschrift S. 61 f.). In diesem vortrefflichen Aufsatz wird allerdings darauf hingewiesen, dass die Jülich-Clevische Bergordnung von 1542 ebensowenig wie die Jülich-Bergische Ordnung von 1719 die Steinkohlen zu den vorbehaltenen Mineralien zähle. Dies mag aber einerseits aus der Abhängigkeit der genannten Bergordnung von der sächsischen Ordnung herrühren und andererseits dadurch zu erklären sein, dass kein praktischer Fall vorlag.

Holzkohlen. Sie war bedeutend genug, um den Export z. B. nach Köln zu gestatten. Für die im sechszehnten Jahrhundert in grosser Zahl emporwachsenden Schmelzhütten war sie zudem von unschätzbare Bedeutung. Aus diesem Grunde habe ich die bisher noch unbekannte ausführliche „Kohlordnung“ des Jahres 1572 mit in die Sammlung (No. XXVII) aufgenommen, da ihre Bestimmungen im engsten Zusammenhang stehen mit der landesherrlichen Fürsorge für das Bergwesen. Wir finden hier z. B. einen Abschnitt über die Regelung der Bergjustiz, die nach dem Grundsatz, dass Berg- und Landsachen nicht vermengt werden dürften, ganz in die Hände des Bergvogts und Bergmeisters gelegt wurde.

In Rücksicht auf die inländischen Werke wurde durch diese Ordnung die Kohlenausfuhr verboten, gleichzeitig aber auch der Import von Eisenstein untersagt.

Diese Massregel bestätigt vollauf das, was vorhin über den Mangel an Steinkohlen angeführt wurde. Gleichzeitig ist sie aber auch ein Beweis dafür, dass die bergische Eisenindustrie damals einen schweren Kampf um ihr Fortbestehen durchzumachen hatte.

Die bergische Eisenindustrie concentrierte sich vornehmlich auf die dem märkischen Amte Neustadt benachbarten Aemter Steinbach und Windeck. Dort, im Gebiet der Agger, soll sie schon früh, schon zur Zeit des Grafen Adolf V. von Berg begonnen haben¹⁾. Hier befand sich denn auch das einzige bergische Eisensteinbergwerk, von dem unsere Urkunden (No. XXIII und XXIV) Kenntnis geben: das Bergwerk zu Oberkaltenbach im Kirchspiel Engelskirchen. Es bestand noch im achtzehnten Jahrhundert, wie wir aus dem Dörringschen Verzeichnis wissen, das überdies noch zwei weitere Eisensteinbergwerke in nächster Nachbarschaft namhaft macht.

Gewiss können wir annehmen, dass auch in andern Distrikten des bergischen Landes, die später Eisensteinbergbau aufweisen, auch früher schon auf Eisen geschürft worden ist, so z. B. im Kirchspiel Remscheid. Hier lässt

¹⁾ Klees a. a. O. S. 80.

sich für das achtzehnte Jahrhundert ein Eisensteinbergwerk (bei Rheinshagen), für 1580 aber bereits Eisenhüttenbetrieb¹⁾ nachweisen. Ferner darf man auch vermuten, dass nicht selten sogenanntes „Moltererz“²⁾ verhüttet worden sein mag, das also keinen eigentlichen Bergbau veranlasste. Trotzdem wird man nicht beweisen können, dass die ganze Menge des im Bergischen verarbeiteten Eisens und Stahls notwendig aus bergischem Eisenstein hergestellt worden sein müsse. So werden ohne Zweifel die märkischen Eisengruben des Amtes Neustadt sowie bei Breckerfeld das Material für bergische Hütten und Hämmer geliefert haben.

Archivalische Zeugnisse für den bergischen Eisen- und Stahlexport besitzen wir bereits aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Sie beweisen, dass Kölner Bürger hier Eisen und Stahl kauften und dann weiter rheinabwärts sowie nach England transportierten. Ausser dem unten mitgeteilten Aktenstück (No. V) habe ich eine Korrespondenz der Stadt Köln mit dem Herzog Wilhelm von Jülich-Berg aus dem Jahre 1491 aufgefunden über den Stahlexport der Kölner Bürger Johann van Stralen und Arnt van Westenburg, die ihren Stahl von den Stahlschmieden Hermann Harbecker, Johann Muster und Sybel in den Hoven aus Radevormwald bezogen³⁾. In jener Zeit hatte die Solinger Klingenfabrikation bereits einen Weltruf und wird gewiss nicht wenig Stahl konsumiert haben. Mithin muss die Eisenindustrie schon damals bedeutend gewesen sein.

Das hatte nun freilich auch seine Nachteile, wurde doch der Waldbestand durch den starken Kohlenverbrauch ernstlich gefährdet. So hatte sich die herzogliche Regierung schon vor Erlass der Kohlenordnung zum Einschreiten gegen die Hütten- und Hammerwerke veranlasst gefunden⁴⁾. Freilich liess sie sich durch die auf sie einstürmenden Klagen und

¹⁾ Klees a. a. O. S. 83.

²⁾ „Moltererz“ genannt nach den „Molls“ (Maulwurfshügeln), welche durch Schurfgräben entstanden. So leicht konnte das Erz nur dort gewonnen werden, wo Erzlager zu Tage ausstrichen. (Klees S. 80).

³⁾ Jülich-Berg. Litteralien No. I vol. II.

⁴⁾ Klagen der Landstände über die verderbliche Verkohlung der Wälder wurden schon im Jahre 1544 laut. Vgl. v. Below a. a. O. S. 523.

Bittschriften bewegen, doch wieder solche Werke zu konzessionieren (No. XXI), suchte dann aber, indem sie die Einfuhr von Eisenstein verbot, den Hüttenbetrieb wieder einzuschränken. Wenn gegen diese Wirtschaftspolitik gerade die Einwohner des Kirchspiels Engelskirchen heftigen Einspruch erhoben (No. XXX Anm.), so beweist das zur Genüge, dass dort nicht nur bergisches, sondern auch märkisches Eisenerz verhüttet wurde. Von einer Aufhebung jenes Einfuhrverbots durch die Regierung hört man nichts; doch suchte sie durch einen Vergleich (No. XXX) die Schwierigkeit zu lösen und hat in der Folge auch verschiedene neue Hütten und Hämmer konzessioniert (No. XXXII, XXXV und XXXIX).

Unsere Urkunden, durch die wir somit nicht unwesentliche Aufschlüsse über die bergische Eisenindustrie erhalten haben, bieten leider nur sehr unvollständige Nachrichten über die Förderung von Edelmetallen, Kupfer und Blei. Inwieweit Gold und Silber hier gefördert worden sind, lässt sich kaum feststellen. Von den Silbergruben bei Eckenhagen, wo ja auch Wildberg, die alte bergische Münzstätte lag, ist bereits oben die Rede gewesen. Ausserdem deuten manche Ortsnamen¹⁾ auf früheres Vorkommen von Edelmetallen. Dass durch einige Belehnungen (No. III, VI und VIII) auch das Recht verliehen wurde, auf Gold und Silber zu schürfen, beweist natürlich nichts für das tatsächliche Vorkommen dieser Metalle.

Im Kirchspiel Bensberg wurde schon im Anfang des 16. Jahrhunderts ein Erzbergwerk auf dem „Hahn“ in Betrieb genommen (No. VI). Möglicherweise haben wir hierin den Beginn der Quecksilbergrube „Das hoffende Glück“ zu erblicken, die im 18. Jahrhundert unweit Bensberg im Betrieb war²⁾. — Das benachbarte Amt Steinbach ist ausser durch seine Eisenindustrie besonders durch die Erzgruben auf dem Lüderich (Loederich) bedeutungsvoll geworden. Funde, die neuerdings hier gemacht worden sind, haben die Vermutung

¹⁾ Klees a. a. O. S. 73 und Hocker a. a. O. S. 169.

²⁾ Bericht des Bergrats Döring v. J. 1706 (Festschrift der Naturforscherversammlung 1898 S. 89).

angeregt, dass vielleicht schon zur Zeit der Römerherrschaft hier geschürft worden ist¹⁾. Auch deuten die Lüderich-Sagen auf hohes Alter dieser Gruben hin. Die urkundlich beglaubigten Thatsachen verweisen uns jedoch auf den Anfang des 16. Jahrhunderts. Der Wortlaut der im Jahre 1518 ausgestellten Belehnung zum Betrieb eines Erzbergwerks auf dem Lüderich (No. VIII) kann jedenfalls darüber keinen Zweifel lassen, dass damals von dem Vorhandensein älterer Stollen u. s. w. nichts mehr bekannt war. Es heisst da nur, dass dort bereits vor etlichen Jahren ein Bergbetrieb begonnen worden, dann aber ins Stocken geraten sei. Man darf wohl annehmen, dass von 1518 ab der Betrieb auf dem Lüderich zunächst ein lebhafter gewesen ist, ohne jedoch auszudauern. Der Dörringsche Bericht schweigt wenigstens davon, während allerdings in diesem Jahrhundert der Lüderich im Bergwesen wieder eine Rolle spielt. In unsern Urkunden wird nur noch einmal (1538) des Bergbaus auf dem Lüderich gedacht.

Das Kupferbergwerk zu Böcklingen war längere Zeit zwischen Berg und Sayn streitig, bis im Jahre 1318 der Zehnte von diesem Bergwerk durch Schiedsrichter dem Grafen von Berg zugesprochen wurde²⁾. Im 15. Jahrhundert wurde in der Nähe von Wipperfürth ein Kupferbergwerk betrieben und zwar von dem Wipperfürther Bürger Johann Grayss. Er besass auch Schmelzhütten in den Aemtern Steinbach und Mettmann (No. II). Kupfer- und Bleierz wurde auf dem Mittelacher Bergwerk gefördert, von dessen Betrieb schon im 16. Jahrhundert vorübergehend die Rede ist (No. XII). Es bestand auch noch zu Dörrings Zeit und gehörte zu jenem östlichsten Teile des bergischen Landes, der an Bergwerken reich gesegnet war. Die hier beim Eigen von Eckenhagen gelegenen Gruben zu Wildberg und Poilbroich, dem Mittelpunkt des landesherrlichen Bergwesens, wurden zwar anfangs von einer Gewerkschaft betrieben (No. IX, X, XI, XII, XVI), scheinen aber später in landesherrliche Verwaltung gekommen zu sein (No. XXXIII,

¹⁾ Zeitschr. des Bergischen Geschichtsvereins 14, 201.

²⁾ Lacomblet, Urkundenbuch III No. 100.

XXXVIII). Alaunbergwerke gab es in den Aemtern Angermund und Elberfeld (No. XXIX, XXXI, XXXVI). Eine Urkunde über Salpetergewinnung (No. XXXIV) dürfte in diesem Zusammenhang nicht fehlen.

* * *

I.

Herzog Gerhard von Jülich-Berg giebt dem Johann Schürgen von Bingen die Erlaubniss, im Herzogtum Berg nach Steinkohlen zu suchen und damit zu handeln.

1439 Juni 29 Bensberg.

Wir Gerhart etc. . . doin kunt und bekennen, dat wir Johan Schurgen van Bynge georloft und gegunt haven orloffen und gonnen oevermitz desen unsen brief, so dat he steinkoelen in unsem lande van dem Berge¹⁾ soeken, arbeiden und graven und die zo sime nutze, urber und besten keren, brengen und geniessen mach mit siner geselschaf, die eme dazo helpent an solichen enden und steden, he die in dem selven vurschreven unsem lande meint zo vinden und des ouch zur stont in bestain und dat haven und damit halden soll, as solichs berchwerks recht und gewoende is. Und an wilchem berchwerke der vurschreven steinkoelen wir in ouch getruwelich schirren laissen und halden willen und he davan ouch doin sall, as van solichs berchwerks weigen recht und gewoende is. . .

Gegeven zo Baensbur in den jaren uns herren, do man schreif dusent vierhundert nuin und drissich jaer up sent Peters und Pauwels dage der heilger aposteln.

Per commissionem domini Bernardi domini de Burscheit, domini Jo. de Lantzberge, domini Henrici de Bommelberge militis et Johannis Quad etc.

Roricus de Beldekusen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg. Urk.-Suppl. No. 65.
Concept. Papier.

II.

Der Wipperfürther Bürger Johann Grayss bittet den Herzog (Gerhard) von Jülich-Berg um ein Privileg für seinen Kupferbergbau und um Schutz seines Hüttenbetriebes gegen allerhand Störungen.

— Undatiert. —

Dourluftige ind hogeborn fourste, herzoge zo Gulche ind zom Berge, greve zo Ravensburch, herre zo Heymsburch etc., genedige leive her. So als urer genaden wol kundich is ind u. g. reiden, dat ich

¹⁾ „kirspel van Gladbach“ durchstrichen und „lande van dem Berge“ darüber geschrieben; das an den Rand geschriebene „geleigen in unsem lande van dem Berge“ ist dann durchstrichen worden.

Johan Grayss, burger zo Wypperfurde, mit u. g. orloff angehaven hain, einen kofferberch mit me andern bergen, der ich dan ganz kostligen angelacht hain, dardurch dan u. g. ind wise reiden mir zo mogent gesacht haven ezlige vriheit zo geven in den selven bergen off wei dei berge geleigen sint off hir namaels geleigen mogent werden, so is mine fruntliche begerde, u. g. mir einen breif willen geven, so mannich recht ich off mine erven up dei selven bergen off wei dei berge hirmaels geleigen mogent werden, anslaende werden, dat mir ichtlich recht zwelf gelachtern ummeher neimans in entaste, et si dan mit minem willen off minen erven, angesein, dat ich den berch ind ander vurgerorte berge kourtlichen ind in vurleden jaren ufgebracht hain ind noch mit Gotz genaden denke vortan furder zo brengen. Begeren ich van u. g. in vurschreven maessen zo vursigelen, dat ich dess gewiss si etc.

Item genedige leive her, ich geven u. g. ouch fruntlichen zo erkennen, dat ich in behouf derselver berge gegulden ind gebouwet hain zwa hutten van nuwens uff ind dar ouch jaers groussen swerlichen pacht affgeven mouss ind van dissem jare zo vorens bezalt hain. Ind darboven tastet mir einer darin genant Hanss Kotman wonhaftich in dem kirspel van Rade ind en wil mir dat wasser nicht folgen lassen, wei wol dat ich em dit jaer den pacht zo vorens wol bezalt hain, als wir des ouch eines geworden sint ind unse breive vormogent, so dat mine hutte seder pinxten umme sulches overmoudes hait stille gestanden, des ich in groussen vurdeirfligen schaden komen bin.

Item genedige leive her, derselve Kotman hait mir mit werhaftiger hant wege ind steige bespeirt, dat ein gemein wech ind straesse iss uss dem lande van der Marke biss uff den Ryn, ind moiss ider manne dar hein driven ind varen laessen, wem is noet geburt.

Item der selve Kotman hait mir in u. g. lande uf der selver vrier straessen bussen scheffenordel ind lantrecht mine perde usser minen gezauwen gespannen ind dei genomen ind in siner gewaelt behoulden, so lange en gud duchte, ind hait den pacht vurschreven zo vorrens van mir umfangen.

Item genediger her, der selve Kotman hait mir ouch bussen scheffenordel ind lantrecht uf mine hutte getastet ind eine brantronde genomen, dei ich u. g. lantdrosten hatte doin geissen ind hait gesprochen, dei wille hei darvur haven, dat ich langes dei vrie straesse vurschreven gevaren bin, ind houffen ind getruwen, hei van mir noch van neimanse van der straessen toel heven sulle.

Item genedige leive her, wanne ich mine kollen hain doin bernen ind in vurleden ziden wol bezalt hain, so partient sich etzlige zo samen, umme erer selves schalkheit willen ind bekummerent mir min gud, dess ich houffen, sich nicht en gebure, wante si ich eimanse wat schuldich, dem wil ich binnen der stad Wipperfurde zo gewonlichen rechte stain ind houffen zo Gade, ich

noch wol so veil gutz have, dat ich sulcher kummer nicht liden endurfe.

Item genedige leive her, einer genant Herman mit der einer hant geit ouch uf mine berge, wanne ich ind mine knechte dar nicht en sint, ind neimpt mir dar mine reitschof¹⁾; wanne ich of min gesinde weder koment ind wulden gerne arbeiden, alsdann iss dei reitschouf einwech.

Item genedige leive her, ich bin ouch gruntlichen van urer forstliger genaden begerende, ir doch u. g. amptluden, als mit namen uren amptman der vesten van Steynbich ind den vagz van Meydem²⁾, dar mine hutten ind vurschreven artickel under ligende sint, sei mir van urer genaden weigen zo dissen vurschreven artickelen, dar ich recht hain, willen behulp ind bistannd doin, ind bidde hir umme ur forstliche genade, disse vurschreven punten in dem besten willen vurstaen ind umme Gotz willen vurfougen, sulche vurschreven punte ind artickel ind gewaelt afgestaelt werde. Ich arme man mouss anders miner naringe allerdinge vurbistert werden, wante mine hutte ind werk ind alle mine naringe hain ich durch disse vurschreven punten seder pinxte moussen stille staen laessen, dat mich genedige herre over funzich gulden geschat hait, dat God erbarmen mousse, dei ure fourstlige genade wille gesparren lanklivich stark ind gesunt in sinem gotlichen deinste ind vreden, amen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg. Litt. D. I 2. (Original? allerd. ohne Adresse und Siegel.)

III.

Herzog Wilhelm IV. von Jülich-Berg giebt Thoenis van Merll, Werner van Herten und Hans Unger Erlaubnis, im Herzogtum Berg nach Gold und Silber zu graben.

1484 Mai 6.

Wir Wilhem etc. doin kunt ind bekennen offentlig mit desem brieve, dat wir Thoenis van Merll³⁾, Werner van Herten ind Hans Unger erlouft ind gegont haben, erlouven ind gonnen vestlich in craft diss briefs, dat si mit iren knechten ind gesellschaften van stunt an in unsem lande van dem Berge, wa in dat gelieft, evenkompt ind gelegen ist, inslain, graven ind soechen moigen goult ind silverwerk zo moigen vinden ind krigen. Wert (wäre es, dass) si des tuschen dit ind sent Johans dach mitzsoemer neistkompt eroevern ind erlangen moigen, alsdan sullen ind willen wir in zo irem gesinnen unse brieve ind siegele oever sulge vurschreven berchwerk doin geven, si darinne na alre noitturflicheit zo besorgen,

¹⁾ Gerätschaften.

²⁾ Mettmann.

³⁾ Er war Bürger zu Köln; vgl. No. IV. Wie aus einem Schreiben der Stadt Köln an den Herzog vom 28. Mai 1492 hervorgeht, war er damals nicht mehr am Leben. (Jülich-Berg, Litteralien N. 1, vol. II).

gelich ind in alre maissen, as de hoigeborne fursten unse lieve oehemen ind swaiger herzougen zo Sassen, lantgraven in Doeryngen ind markgraven zo Myssen etc. oever ire liefden berchwerk gold ind silver zo winnen gegeben haint. Sunder argelist etc.

Gegeben in den jaeren unss herren duisent vierhondert vierindechtzich up donrestach neist na dem sondaige misericordia domini.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg, Urk. No. 3147. Orig. Pergament. Mit anhängendem gelben Wachssiegel des Herzogs.

IV.

Herzog Wilhelm IV. von Jülich-Berg belehnt den Kölner Bürger Thoenis van Merle und Gewerken mit allen unbelehnten Bergen des Herzogtums Berg, insbesondere Buchholz und Horverer.

1485 November 29.

Wir Wilhelm etc. doin kunt ind bekennen oevermitz desen unsern offenen besiegelten breve vur uns, unse erven ind nakomelinge, dat wir belehenen ind belehent hain in craift dis breife Thoenis van Merle burger zo Colne ind sine mithulpere ind gewirker berchwerk zo soeken, zo driven ind arbeiden in unsem land van dem Berge alle unbelehende berge, die niet belehent en sint vur datum dis breifs, as nemelichen dat Boichoultz, den Horverern berch¹⁾ ind vort der gelichen berge, die Thoenis vurschr. ind sine mit hulperen oder gewirker nu of hernamails buwen ind buwenden werden, ind so wes in den vurschr. bergen befunden wurde van alreleie metall, dae van niet uissgescheiden, stollen zo driven an allen enden oder steden, in des noit ind gelegen worde. Ind sullen uns daevan alle ziden unsern zienden geven, as sich dat na berchs rechte geburt. Ind dann vortan sullen Thoenis ind sine mitwerken mit iren erze ader gude, wes des dan were, van allerleie mitaill, niet davan uissgescheiden, irren hoegesten nutz ind urber darmede doin ind vollenbringen, id (sc. si) mit heimschen oder uiswendigen koufluden, uiss wat landen si wern. Vorder belenen wir Thonis vurschreven ind sine mitgewirke oeder hulperen mit sulgen geleide, vriheit ind velicheit oever wech af ind an zo komen, as id dann eine gewoinheit in andern herren lande, berchsrecht ind gewoneheit ist; sonder argelist. Dis zo urkonde der wairheit ind ganzer vaster stedicheit hain wir herzouch etc. vurschr. unse siegele vur uns, unse erven ind nakomelinge an desen breif doin hangen.

Gegeben in den jaeren uns herren duisent vierhondert vunft ind eichtzich up sent Anders avent des hilligen apostels.

Van bevele mins gnedigen herren etc. ind oevermitz Gotschalek van Harve landdrost, hern Bertram van Nesselroide erfmarschalk ind Bertolt van Plettenberg hofmeister Diderich Lunynck.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg. Litt. D. II 1. Cpt. Pap.

¹⁾ Die Lage dieser Bergwerke näher anzugeben, bin ich leider nicht imstande.

V.

Die Kölner Bürger Gyse Truyen, Jakob Krop und ihre Gesellschaft, bitten den Kölner Magistrat um Intercession beim Herzog von Berg, in dessen Land sie Eisen kaufen.

Undatiert. (c. 1490).

. . . . „Wir haven eine zit van jaern isser imme lande van den Berge gegolden, dat wilcht wir zo Collen durch plegen zo laessen foern die karre umb dri Coelsch haller. So werden wir nu gedrongen, dat wir dri dage aldae moissen stapel halden ind nochtant waege ind zissgelt van uns haven willen. So sint wir dardurch eine zit lank durch unsers g. h. lant van Guylich umbgefahren, so wirt uns zo Udendorp¹⁾ unse guet van dem vurschreven unsers g. h. kellener zo Bessberch ouch verboiden ind gehalden, [sc. das] uns sere befrempt, nae dem wir lange zit fri ind los der weige gebuicht haven. Wart uns doch van dem gemelten kellener gesacht, so verre wir eine zedel of schrift van unserm g. h. breichten, wir der umbweige nae unser alder gewoenden gebruchen sullen, wilt he uns gerne ungehilliget unse guet laessen faren.“ Sie bitten, an den Herzog zu schreiben, damit er ihnen ihr Gut ausfolgen lasse, da sie doch stets Zoll und Weggeld gerne gegeben haben.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Jülich-Berg. Litt. N. 2 a. Copie.

VI.

Herzog Johann von Jülich-Cleve erneuert und verbrieft Hans Unger und Rütger Osthoff die Erlaubniss, auf dem Hahn im Kirchspiel Bensberg auf Erz zu schürfen.

1512 August 23. Düsseldorf.

Von Herzog Wilhelm ist Hans Unger²⁾ und Rutger Oesthoff die Erlaubniss gegeben worden, „in unsem berge genant der Haen in unsem amt van Portz ind in unsem kirspel van Bensbur gelegen inzulain ind zo soechen alreleie erzs.“ Sie haben den Betrieb eröffnet, aber bisher kein Dokument über jene Erlaubnis erhalten. Dies wird ihnen hiermit ausgestellt. Sie dürfen daraufhin „in dem vurgenanten berge, soe in berge ind dael inslain, umb alrelei erze van goulde, silver, mittael, kuffer ind bli zu soechen ind damit handelen ind vurkeren, as men mit alsulchem gewonliger wise zu doin pleget.“ Der Ertrag soll den Gewerken zufallen „beheltlich uns, unsen erven ind nakomlingen, herzoigen zu dem Berge as dem lantfursten daran uns zienden ind anders unsere gerechticheit.“ „As nemlich sullen wir, unsere erven ind nakomlingen vurschreven haven an dem gefonden ind gewonnen erz vurgenant noch unbereit den zienden deil, ind van dem bereiten werk . . . den zwenzichsten deil. Ind solches mit dem zienden ind dem zwenzichsten deil sall

¹⁾ Odendorf (Kr. Rheinbach).

²⁾ Vgl. auch No. III.

zo unser, unser erven ind nakomlingen koer stain, we sich sulchs alles vurgenant nae berchwerks recht ind gewonheit gebuert. Ouch en willen wir, unse erven ind nakomlingen nit geheugen noch gestaiden, dat iemantz anders, dan die vurg. Hanss ind Rutger ind degene mit in zo legen wurden, wie vurschreven in ind binnen dem vurgenanten berge inslaen ind einich erz vurschreven soechen, indem ind so verre, dat si mit allem moeglichen ersten vliss den inslach ind soechonge doin. So si aver de dinge liddertlich ind verechtlich ansloegen, nit dainnen beherden noch sulchs nit flisslich hanthaven wurden, so moigen wir unse erven ind nakomlingen alzit andern gonnen ind zulaissen inslach ind soechonge in ind binnen dem vurg. berge zu doin. So ouch der almechtige Got verfoegde de obgenanten Hans ind Rutger ind de gene mit in zo leigen wurden als vurgerurt durch iren inslach, soechonge ind arbeit in ind binnen dem vurg. berge einich erz vurgenant befonden ind die saiche zo redligen wegen ind geluck sich ergeven wurde, asdan willen ind sullen wir, unse erven ind nakomelingen de vurg. Hanss ind Rutger ind de gene mit in zo leigen alzit zo irem gesinnen mit vorder noitturfartigen verschrivongen daran langende, in dem in des van noiden were, doin versorgen, allet na berchwerks recht, herkomen ind gewonheit.“

Allen, die auf dem Bergwerk verkehren werden, wird freies Geleite zugesichert, ausgenommen den Feinden des Herzogs. Die Waren und Güter, welche die Gewerken nötig haben, sollen Zollfreiheit geniessen, sind aber zollpflichtig, sobald sie von den Gewerken etwa verkauft werden.

„Gegeben zu Duysseldorp in den jaren uns hern duisent funfhondert ind zwelf uf sent Bartholomeus avent des hilligen apostels.“

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B. 34. I. fol. 21—24. Copie. — Nach Angabe des Kanzlers W. Luyninck am Schluss der Abschrift war die Ausfertigung („der rechte brif“) unterzeichnet vom Hofmeister Rabot v. Plettenberg und dem Marschall Bertram v. Luytzenraide.

VII.

Patent für Instrumente zur Aufbereitung der Erze. 1515 Oktober 18 Düsseldorf.

Herzog Johann von Jülich gestattet dem Bruder Johann up dem Strych beim Königsforst überall in seinen Landen, „an den bergen dainne na erz gesoicht ind gearbeit wirdet etlicher instrumenten, we de dan ein gestalt haven, de he hinder sich hait, gebruchen mach, damit de erz de bas, lichtiger ind geringer van einander ind reine gemacht werden moige, want sulches nit anders van eme, dann zo der eren Gotz geschuit“. Alle Amtleute werden angewiesen, eine Benutzung jener Instrumente Niemand anderem als Bruder Johann und dessen Erben zu gestatten bezw. ohne dessen Einwilligung. Auch soll ihm das nötige Holz geliefert werden.

„Gegeven zu Duysseldorp in den jarn uns hern duisent vnf-
hondert ind vnfziehen uf sent Lucas dach des hilligen ewangelisten“.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 I. fol. 128 f. Copie. 1

VIII.

**Consens des Herzogs Johann von Jülich für Bruder Johann up dem Strych
und dessen Mitgewerken, auf dem Luederich im Amt Steinbach ein Erz-
bergwerk zu betreiben.**

1518 Juli 5. Düsseldorf.

. . . „Na dem der almechtige Got, as men in getreuer hoff-
nonge ist, durch sine gotlige mildicheit berchwerk in unsem berge
der Loederich genant, in unsem furstendom van dem Berge ind
ampt van Steinbach gelegen, hait lassen erschinen, alda ouch vur
etligen jairen an gearbeit ind gebouwet, aver durch versuimniss
ind villicht gebrech verstendiger luide ind anlaigen do verbleven ind
nit vort gearbeit noch gebouwet worden ist. So dan etligen, as
nemlich broder Johan up dem Strich, Jacop Koufflieb¹⁾, Johann van
Kerpen, Herman Boemgart, Peter van Tytlichuysen, Jeronimus
Vederhenne, Frederich van Echt, Melchior Berenberg, Peter Hers-
man, Severyn Vederhenne, Evert van Gymmenich, schoultiss, Goedert
van Roede ind Johann Schopkynn uns demoitlich angesoicht ind
underdenich gebeden haben, in zo gonnen, up dem genanten unsem
berge der Loederich inzoslain, zu soechen ind zu arbeiden allerleie
erze durch verhenkniss des almechtigen Gotz alda gefonden moecht
werden“. Diesem Ansuchen entspricht der Herzog durch Erteilung
der Erlaubnis, nach allerlei Erz (Gold, Silber, Metall, Kupfer, Blei)
zu suchen und es zu bearbeiten unter denselben Bedingungen, wie
den in No. VI gestellten.

„Gegeven zu Duysseldorp in den jairn uns hern duisent vnf-
hondert ind achtzeim uf den neisten maindach na unser lieven
frauen dach visitationen“.

„Van bevelh m. g. alrelielsten hern herzouch etc. vurgenant
ind overmitz Daem van Harve lantdrost, Raboth van Plettenberg,
hofmeister, Bertram van Luytzerade, marschalk, Wilhem Luyninck.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 I. fol. 171—173. Copie.

IX.

**Herzog Johann von Jülich-Cleve belehnt Andreas Duyden, Rentmeister zu
Hoerde, und den Münzmeister Dietrich Groenwalt nebst ihren Mitgewerken
mit dem Bergwerk auf dem Wildberg und Poilbroich.**

1535 Juli 17. Düsseldorf.

Der Hz. belehnt die Genannten „also das si und ire erven in
demselvigen bergwerk ein fundgruben ouch den soech und erstollen

¹⁾ Jakob Koufflieb, Bürger zu Köln, ist in den Jahren 1512 bis 1515
als herzoglicher Rentmeister im Gebiet der acht alten bergischen Aemter
nachweisbar. (Jülich-Berg. Litt. B. III, 3.)

unden und oven mit wasser, weg, steg, smelzhütten. so vil inen der van noeden und buissen ideres schaden glich als ire eigen erf vermog unser bergordenong inen derhalver gegeben und na bergwerksrecht buwen und bearbeiden lassen, und wes si darbinnen fur goult, silver, erz, metal, koffer oder bli finden oder uberkomen werden, nach irem besten nutz und profit gebuichen, verkouffen und verhandieren mogen, uns und unseren nachkomlingen hierin alwegen furbehalten, den furkouf ouch den zehenden nach berchwerksrecht zu boeren“. Es ist ihnen dabei ausnahmsweise zugestanden worden, innerhalb der ersten drei Jahre nur den halben Zehnten zu geben. „Und wir willen noch sullen si ouch boven gebur und bergwerksrecht mit dem zehenden nit besweren lassen“. Zur Vermeidung von Betriebsstörungen sollen die „berggenossen, ire zustender und mitgewerken“ ihre Zubussen innerhalb Monatsfrist nach dem an sie gelangten Ersuchen des Bergmeisters bezahlen, bei Verlust ihres Anteils. Den Gewerken u. s. w. wird freies Geleite zugesagt, „wie bergwerks recht ist, doch das sie sich geburlich und gleichlich halden, wie wir dan derhalver noch wider billiche und gude ordnongen nach berchwerksrecht und gelegenheit herna geven und ufrichten lassen werden“ etc.

Gegeben zu Dyusseldorff in den jaren unsers heren duisent vunfhondert und vunfunddrissich uf den sevenzehenden dach des monatz julii.

Uss bevelh m. g. h. herzogen etc. vurschr. Johann Ghogreff subscripsit.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 II. fol. 127/129 Copie.

X.

Befehl des Herzogs Johann von Jülich-Cleve an Johann van Elveren, Schultheiss und Bergmeister im Eigen von Eckenhain, für pünktliche Zahlung der Zubussen und den Schutz der Bergwerke zu sorgen.

1535 August 16. Hamm.

Liever diener. Nachdem wir unsere diener und underdanen Andriessen Duyden, unseren rentmeister zu Huerd, und Diederichen Groenwalt¹⁾ mit iren zustendern und mitgewerken mit dem bergwerk uf dem Wilberg und Poilbroich genediglich belehent, und wir van inen bericht werden, das etlichen van den verlegern und mitgewirken mit iren inlagen verzeihen, also das dieselvege berge nit mit fliess bearbeit oder bebuwet werden sollen, so haben wir verordent und fur noedich angesehen, das die berggenossen und mitgewerken ersocht und darzu gehalden werden, mit irer gebuerender anlagen oder zuboessen nit zu verzeihen, sonder dieselvege zu rechter zit darzustrecken und zu bezalen bi verluiss ires andeils und gerechticheit.

¹⁾ In einem Befehl vom gleichen Tage betr. dasselbe Bergwerk wird Groenwalt wie oben in No. IX als Münzmeister bezeichnet.

Und ist darumb unser bevelh und meinong, wanne zuboessens oder inlegens van noeden, das du alsdann die berggenossen, ire zustendere und mitgewerken vurschreven und sonderlich diegene, daran der mangel der bezalong befonden wurd, ersuchest und van unsertwegen anhaldest, das si inwendich einen monat darna, das si ersucht werden, ire geordente und geburliche anlage und zuboess doin, damit die berg vurschreven derhalver nit ungebuwet verbliven durfen. Indem aver imant van innen dainnen nachliessich, versuimlich oder bruchlich befonden wurd, den oder dieselvigen wollest ires andeils an dem bergwerk entsetzen und anderen berggenossen, wie gewonlich und berchwerks recht ist, zustaden komen lassen.

Derglichen berichten uns gedachte unsere diener und underdanen, wie inen an iren knechten uf den bergen vurschreven und in den hutten ouch sunst etlich gewalt beschehen sin soll. Ist demnach unser bevelh, das du flissich ufsehens havest, das inen van unseren underdanen an iren knechten, hutten, blaesbelchen, iserenwerken und anders darzu gehoerend gein schaed geschehe oder ichtwas entsunden¹⁾ wurd. Und indem imantz darboven dasselbich understoende, hettestu unserem marschalk und amptman zu Wyndeck, rait und lieven getruwen Wilhelmen van Nesselrod anzuzeigen, damit dieselvige darfur angesehen und gestraft werden, wie wir uns des ouch genzlich zu dir versehen.

Gegeben zum Hamme am sesszehenden dage augusti anno etc. 35.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 II. fol. 125/126 Copie.

XI.

Befehl des Herzogs Johann von Jülich-Cleve an den Marschall und Rentmeister zu Windeck, das Bergwerk auf dem Wildberg und Poilbroich mit Holz zu versorgen.

1535 August 16. Hamm.

Die Gewerken (Duyden u. a. vgl. No. X) haben „gebeden, inen zu dem bou der vurschr. berg notturtlich holz zu vergonnen“. Es soll ihnen da angewiesen werden, wo es am unschädlichsten ist; der Ertrag für dieses verkaufte Holz soll an den Rentmeister abgeführt und von diesem dem Hz. verrechnet werden.

Die Gewerken haben ferner gebeten, „das si das houlzgewass uf unserem Poilbroich selfs zu geburlichen und noedigen ziden hauwen und kaelen lassen mogen, so si doch willich sin, den geburlichen houlzzins davan zu bezalen, wie andere zu doin plegen und noch doin und sunst die koelen usswendich, da wir geinen zehenden boeren, gefort und gebrucht werden“. Sie sollen demgemäss nach näherer Anweisung durch die Beamten das Holz da, wo es am unschädlichsten ist, gegen gebürliche Bezahlung hauen und verkohlen, „wie andern den unseren vergont und zugelassen

¹⁾ absondern, ausschliessen.

wirdet.“ „In dem aver uns oder den unseren oder ouch dem Poilberch dasselbich schedlich oder sunst in ander wege nutzlicher sin wurd, sulchs hetten ir uns klarlich zu overschriuen, unser ferner meinong darauf zu gewarten“ etc.

„Gegeben zum Hamme am sesszehenden dage augusti anno etc. vunfunddrissich.“

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B. 34 II. fol. 126/127 Copie.

XII.

**Herzog Johann von Jülich-Cleve ernennt Bernhard Riegel zum Bergmeister.
1538 August 20. Cleve.**

„Wir lassen uch, die gewerken, schichtmeister, steiger, hutman und arbeiteren uf unseren bergwerken zu Wilberg, Polbruch, Loederich, Aldenhoe, Middelen-Acher und anderer, so itz in unserem furstendomb van dem Berg vorhanden sind und in zukomender zit sich noch vorder erzeigen werden, hiermit wissen, das wir unseren underthanen Bernharten Riegell van Wipperfurdt zu unserem gemeinen berkmeister in gedachtem unserem furstendomb Berg angenommen und bestellen haben lassen, die gerorte unser berkwerker nach inhalt und vermog unser belehenong und ordnong, so wir hiebevor darauf gegeben und noch vorder geuen werden, helfen zu underhalten und sunst alles dasjenig zu thun und zu vollenbringen, was einem frommen ufrichtigen berkmeister nach berkwerksrecht wol anstaet und sich geburt.“ Die Gewerken etc. sollen dem Bergmeister „in allem dem jenen, er vermog unser belehenongen, ordnongen und sunst nach berkwerksrecht und unserem bevelh uf den berkwerken bevelhen, verordnen und ussrichten wurt“, gehorsam sein, „bi vermidong der penen, in den vurschr. belehenongen, ordnongen und berkwerksrechten begriffen.“

„Gegeben zu Cleeff am 20. ten dage augusti anno etc. 38“.

Düsseldorf, Staatsarchiv. | Ms. B 34 II. fol. 147/148. Copie.

XIII.

**Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve ernennt Gelis den Mey zum Gegenschreiber und Bergschreiber auf dem Eckenhagen.
1540 September 29. Düsseldorf.**

„Wir thun kond, das wir Gelis den Mey van Donrode zu unserem gegenschriver und berkschriver unser berkwerker in und umb das eigen van Eckenhain gelegen overmitz sine hulde und eide angenommen und verordent haben, annemen und verordnen inen ouch hiemit wissentlich in craft diss unsers offen placaitz, das gerort unser gegen- und bergschriverampt getruwelich und erbarlich, wie sich nach bergwerksrecht geburt, zu bedienen und zu verwaren. Und des sollen und wollen wir ime uss unser camer jars fur sine underhaldong und besoldong geuen und lieveren lassen vunfzig golt-

gulden und ein kleid van hoeve.“ Befehl an Amtleute etc. des Amts Windeck, den Genannten in dieser Eigenschaft zu respektieren.

„Gegeben zu Duysseldorff uf sanct Michaelis dach anno etc. vierzig.“

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 III. fol. 20. Copie.

XIV.

Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve stellt Wolf Beheim als Bergmeister auf dem Eckenhagen an.

1541 Januar 1. Düsseldorf.

Wir thun kond, das wir Wolff Beheim zu unserem bergmeister unser berkwerker in und umb das eigen van Eckenhain gelegen overmitz sine hulde und eide angenomen und verordent haben, an-nemen und verordenen inen ouch hiemit wissentlich in craft diss unsers offen placaitz das gerort unser bergmeisteramt getruwelich und erberlich, wie sich nach berchwerksrecht geburt, zu bedienen und zu verwaren. Und des sollen und willen wir ime uss unser camer jars fur sin underhaltung und besoldung geven und lieveren lassen hondert funfzig gulden vunfzehn batzen sess und zwenzich rader albus oder einundzwenzich sneberger fur den gulden gerechent und ein kleid van hof. Bevelhen demnach uch unseren amptluiden, bevelhaveren, gesworen und anderen unseren underthanen unsers amptz Windeck, das ir obgerorten Wolff Beheim fur unsern bergmeister haldet und uch gegen ime erzeiget, als sich gegen einen unseren berkmeister zu thun geburt und eiget etc.

Gegeben zu Duysseldorff am ersten dage januarii anno etc. 41.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 III. fol. 19/20. Copie.

XV.

Herzogliche Bestallung für Hans Udenheimer als Bergvogt im Herzogtum Berg. 1541 September 30. Düsseldorf.

„Wir lassen uch allen und ideren unseren amptluiden berggnossen und underdanen unsers furstendombs van dem Berg wissen, das wir unserem diener und secretarien Hans Udenheimer bevelh gegeben, unser bergvagtamt der bergwerker in gemeltem unserem furstendomb Berg so lange uns gefallen wirdet, nach bergwerksrecht und unser ordnung, die wir ime zugestalt und ferner zustellen werden, erbarlich zu bedienen und zu bewaren.“ Befehl, Udenheimer als Bergvogt anzuerkennen und Gehorsam zu leisten.

„Gegeben zu Duysseldorff am letsten dage septembris anno etc. 41.“

Johann Ghogreff subscripsit. J. Wassenberg.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 III fol. 30. Copie.

XVI.

**Bestallung des Büchsenmeisters Barthel Gessner als Probierer auf sämtlichen herzoglichen Bergwerken und als Hüttenschreiber zu Wildberg und Poilbroich.
1544 Juni 23. Düsseldorf.**

„Wilhelm herzoch etc. Wir doin kond und bekennen himit offentlich, das wir Barthelen Gessner zu einem probierer uf unseren bergwerken ins gemein angenommen und ime bevelhen haben lassen, solich unser probieramt treulich ufrechtig und flisslich zu bedienen, ouch unsere bergwerk neben und mit unseren bergmeister regieren, bereiten, besichtigen und verordnen zu helfen und derglichen ouch uf unser bergwerk zu Plettenberg zu riden und alda mit flissigem ufsicht furderen zu helfen, das dasselbich unser bergwerk in guden vortgank und ordnong gebracht und gehalten werd. Derhalver dan wir ime jarlichs zu siner underhaldong vierundzwenzich overl. gulden, zwenzich malder haveren und zween wagen heuwes durch unseren rentmeister zu Blankenberg und darzu unsere kleidong oder sess overlensche gulden darfur durch unseren schichtmeister jarlichs zu liefern verordenen und stellen doin. Und haben darneben ouch mit ime afreden und verdragen lassen, das er das huttenschriveramt uf unseren bergwerken Wilberg und Poilbroich van wegen aller gemeiner gewerken glichfals bedienen und davan jarlichs haben und geniessen soll zwenzich daler bezoldong, wie die gewerken solichs mit ime uberkomen, also das wir derhalver mit bezoldong ferner nit beswert, sondern damit glichs anderen gewerken gehalten werden sullen. Und sall dazu gerorter Barthell die vnfundzwenzich rider gulden, so er jarlichs van unserem bussenmeisteramt hait, glichewol behalden und gebriuchen alles so lang als uns gelieft.“
Anweisung an den Rentmeister zu Blankenberg, die 24 Gulden, 20 Malter Hafer und 2 Wagen Heu zu liefern.

„Gegeben zu Dusseldorf, den driundzwenzigsten dach junii anno etc. 44.“

Rutger van Schoeler marschall.
H. van Essen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 III. fol. 100. Copie.

Ebenda fol. 107/108 herzogl. Befehl dd. 1544 Dezember 10.
Düsseldorf an den Rentmeister zu Blankenberg, Gessner Geld und Hafer zu liefern, während der Rentmeister zu Windeck zur Heulieferung angewiesen wird. Am 10. Januar 1545 (Düsseldorf) wird die Anweisung an den Rentmeister zu Blankenberg wiederholt. (Ebenda fol. 110).

XVII.

Privileg des Herzogs Wilhelm von Jülich-Cleve für die gesamten Gewerken im Herzogtum Berg.

1544 Oktober 7.

Wir doin kund. Nachdem der almechtig in unserem furstendomb Berg etlich berkwerk hat erschinen lassen, daselbst wir dan

unser berkordnungen hiebeforen haben lassen ufrichten und zu furderung und underhaltung derselbiger notturftige bevelhaber verordent und wir ietz van den sementlichen gewerken umb ein gemein freiheit, wie uf anderen bergsteden gehalten wurd, zu verleihen und zu vergunnen fleisslich angesocht worden seint. Demnach und zu noch witer furderung gerurter unserer berkwerk so willen wir dieselbige hiemit und in craft diss unsers offenen breifs van hute dato an zu rechenen acht jar lank die neistfolgende gefreihet haben, und geben und verleihen allen den genen, die solichs van noden haben und unser berkwerk mit zu bauwen begeren, solichs zeit uss unser frei sicherheit und geleit, das sie vur alle schuld und ander ungemach oder ungeluck, so sie buissen unser landen gemacht oder inen beegent ist, unbekummert und sonder ansprach aldae verpliben, handelen und wandelen mogen, mit dem onderscheid und verklerung, das sie sulche scholt buissen unseren landen gemacht ganz ader zom theil zu bezalen unvermogent weren und derhalben erleiden mochten, das durch unsern berkvagten, berkmeistern, geswornen ader verordente mit innen nach gelegenheit vergleichen und uf termine, darin sie van iren ausbeuten, werbung, gewins oder sonst bezalung doin mochten, gehandelt wurde. Aber dieb, verreder, morder, mordbrenner, gewaltthetter und andere missdeder, die in andern berkwerken in Deutschen landen ussgescheiden sind, derglichen so iemantz fur ader nach in unseren landen schult gemacht ader missdat begangen hetten, den oder dieselbige soll noch mag disse unser freiheit mit schutzen noch schirmen. Wir willen uns ouch hiemit vurbelalden haben, ob wir iemantz finden wurden uf unseren berkwerken, der des geleits gebruchte und zu liden mit gebuieren noch gelegen sin wolde, das wir denselbigen unser geleit zu jeder zit ukundigen lassen mogen. Weiter so haben wir ouch den gewerken, so itzonder uf gerorten unsern berkwerken im Eigen van Eckenhagen seint ader hernamals komen werden, vergunt und zugelassen, uf der bergstadt Eckenhan und sunst nirgend anders mit rat und verordnung unsers bergvogts, bergmeisters und geswornen nach irer notturft und gelegenheit husser und wonstede zu bauwen, doch uns vurbelalden eins geburlichen gruntzins jaerlich darvan zu leveren. Bevelhen demnach uch unsern amptleuten, bergvogten, bergmeistern und geswornen uf gerurten unsern berkwerken, so ietzund dae seind of hernachmals sin werden, hiemit ernstlich und willen, das ir diese unser gegeben freiheit vestichlich haldet und halten lasset, wie sich geburt. Des versehen wir uns gensslich.

Gegeben under unserem ufgedruckten secret siegel am 7. octobris anno M. D. und 44.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Quellwerk A No. 38. Druck. Notiert bei Scotti I, 38.

XVIII.

Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve ernennt Jacob Flamme zum Schichtmeister auf den Bergwerken des Amts Windeck.

1549 September 22.

Es ist dem Jacob Flamme befohlen worden, das Schichtmeisteramt „erbarlich und getreuwelich zu verwaren, und ufsicht, das die arbeiter zu rechter und geburlicher zit, und stunden zu werk gestalt und sunst gehalten werd, wie ime maess und ordenong daruf gegeben ist und ferner nach befinden der gelegenheit und notturft zugestalt werden soll. Und soll ouch gerorter unser schichtmeister in afsin unsers bergmeisters verordenen schaffen und handelen alles, wes die notturft erfordert und unseren bergmeister zu doin und uszurichten geburt“.

Befehl, dem Flamme zu gehorchen etc.

„Gegeben under unserem secretsiegel den 22ten dach septembris anno etc. 49.

H. van Essen.“

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 III. fol. 226/227. Copie.

XIX.

Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve bestallt den Rentmeister des Amts Windeck Reinhard Stappenhover zum Bergvogt über alle Bergwerke im Herzogtum, Berg. Er soll dies Amt verwalten „nach bergwerksrecht und unser ordnung die wir ime zugestalt und ferner zustellen werden“.

1553 August 1. Cleve.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 IV fol. 35.

XX.

Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve bestallt Jacob Flamme als Bergmeister.

1553 August 1. Cleve.

Jacob Flamme, bisher als Schichtmeister und dann als Probierer, nun aber als Bergmeister des ganzen Herzogtums Berg angestellt, soll als Schichtmeister 60 Thaler, als Bergmeister und Probierer 40 Thaler und dazu aus besondrer Gnade die halbe Wiese zu Eckenhagen und 6 Malter Roggen haben und zum Unterhalt eines Pferdes 20 Malter Hafer aus dem Eigen; ausserdem Hofkleidung „oder vunft rider darfur“. Die Rentmeister von Blankenberg und Windeck, Johann von Brambach und Reinhard Stappenhover, werden angewiesen, Roggen bezw. Hafer zu liefern.

„Gegeben zu Cleve am ersten dage augusti anno etc. 53 unss bevelh m. g. h. herzogen etc. hochgemelt

Johann Ghogref subscripsit.

H. van Essen.“

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 II. fol. 34. Copie.

Ebenda Befehl vom gleichen Tage an Amtleute u. s. w. des Herzogtums Berg betr. die Anstellung Flammes.

XXI.

Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve gestattet die Errichtung neuer Eisenhütten im Amt Windeck, nachdem dort vorher verschiedene Hütten wegen Schädigung des Waldes abgeschafft worden waren.

1563 Oktober 7. Düsseldorf.

... „Als wir hiebevör aus erheblichen ursachen die vilfältige eisenhütten, so für und nach in unserem amt Windeggen zu merklichem schaden unser underthonen, verderbung der busch und mangel des holz ufgericht gewest, widerumb thuen abschaffen und niderlegen, und aber unsere underthonen bemeltes unsers amts uns zum offermalen mit supplicationen ersucht und undertheniglich gebetten, gnediglich zu gestatten, das zu irer teglichen notturft und narung, auch damit sie auswendig ir notturftig iser nit holen dörften, etliche hütten an die orter, dohin die am unschedlichsten zu setzen und unsern bergwerken ahm weitsten gelegen weren, wider aufgericht werden möchten“. Er gestattet deshalb seinen „underthonen und reidtmeistern Kürstgen von Alnenkusen, Johann Mittelacher und Hermann Zimmerssnyffen, als den erben uf der Mittelacher daselbst uf irem erb und grund im Mittelacher in unserm Eigen von Eckenhain gelegen eine isenhut zu irem und der sementlicher reidtmeister in bemeltem eigen von Eckenhain gebrauch zu erbouwen und aufzurichten“. Sie sollen davon jährlich auf Remigii „für eine erkantnus des wassergangs und jahrzins“ dem Rentmeister zu Windeck 1 Radergulden zahlen. „Doch damit bei unsern schmelzhütten an kolen kein mangel sei, sollen sie mit einkouffung der kolen denselbigen keinen abbruch oder verhinderung thuen, wie wir inen derwegen ferner ordnung werden geben lassen.“

Anweisung an den Amtmann von Windeck Joh. von Lützenrodt sowie an den Bergvogt und Rentmeister daselbst Reinhard Stappenhover.

„Geben zu Düsseldorf am 7. octobris anno etc. 63“.

Aus bevelch etc. J. Wassenberg. Werlinger subscripsit.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 V. fol. 55/56. Copie. — Bereits vom 29. September 1563 Bensberg datiert eine Verfügung an Amtmann und Rentmeister zu Windeck, die Errichtung von drei Eisenhütten — im Eigen von Eckenhagen, zu Morsbach und Rossbach — zu gestatten. (Ebenda fol. 56/57).

XXII.

Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve bestallt Ludwig Berthram von Nordhausen zum Zehnthaber auf den Bergwerken im Herzogtum Berg.

1565 September 5. Düsseldorf.

Instruktion für den Bergzehnthaber Ludwig Berthram von Nordhausen.

1565 Oktober 17. Düsseldorf.

Berthram soll „auf allen bergwerken in irer f. g. furstenthumb Berg, da erz und eisenstein gewonnen, den zehent vermög irer f. regalien und der bergordnung treulich einfordern, bei einandern

samblen, in guter gewarsam halten und das erz uf die schmelzhut an den Wiltperg dem schichtmeister Sigmundten Seitz liefern, welcher dasjenig, was ime also gelieffert vort schmelzen zu i. f. g. profit vereusseren und mit seiner des bergzehenthebers handschrift einbringen und berechnen soll“.

Den Eisenstein soll er, um Frachtkosten zu sparen, den Reidtmeistern u. a. vorteilhaft verkaufen, genau darüber Buch führen und das Geld dem Schichtmeister abliefern, der es mit zu verrechnen hat.

Sein Bericht über Einnahme und Ablieferung von Erz und Eisenstein soll immer am 1. Mai vorliegen. Es soll darin bemerkt sein, „uf welchen bergwerker der zehend gestürzt, in wie kurzer oder langer zeit, wahin es wiederumb gelieffert oder verlassen, wann, warfur und wannhe“. Dem Schichtmeister soll davon noch im Lauf des April Mittheilung gemacht werden, damit er in seiner Rechnung Rücksicht darauf nehmen könne. „Und als ein zeitlang des zehendes und erbsteins halber wie der genant worden, missverstand gewesen und derwegen bei etlichen, uf welcher erb und grund ingeschlagen, irthumb furgefallen, damit aber kunftiglich derhalben kein ferner missverstand erwachse, und pillig, das denjenigen, so durch das einschlagen, bouen und anders schad beschicht, das denselbigen auch dafür gebürliche erstattung gethon werde“. Der Bergzehnter soll nun darauf halten, dass Schadenersatz geleistet werde. Ist ein Vergleich der Parteien nicht zu erzielen, so soll der Zehntheber die Amtleute sowie Bergvogt und Bergmeister ersuchen, mit Zuziehung von Schöffen und Nachbarn den Schaden taxieren zu lassen. Er soll ferner berichten, wo am besten Bergwerke aufgerichtet werden könnten, sowie über Gebrechen bei den bereits betriebenen, und zwar zunächst an Bergvogt und Bergmeister, dann aber an den Herzog. Als Gehalt werden ihm 80 Gulden, 5 Ryder (für die Kleidung) und 15 Malter Hafer angewiesen.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 V. fol. 49—50. Ebenda Verfügungen an Bergvogt, Bergmeister und Schichtmeister (vom 20. Oktober 1565) und (fol. 51) an den Schultheiss von Steinbach (vom 5. September 1565) sowie an den Schichtmeister Sigmund Seitz (vom 15. September 1565).

XXIII.

Vertrag der herzogl. Regierung mit Michael Feige und Consorten betr. Bewilligung eines Wassergangs zur Errichtung eines Eisenwerks an der Agger, Ablösung des Zehnten vom Eisensteinbergwerk Kaldenbach u. a.

1566 Mai 3. Düsseldorf.

„Auf underthenigs supplicieren Michaeln Feigen und vielfeltig anhalten seiner consorten Johans Steffan von Grevenbroich und Reinhardten Hummen von Köningshoven, beider der rechten doctorn, ist bedacht und dieser bescheid gefallen,

1. „das der durchlauchtig furst m. g. h. herzog zu Gulich, Cleve und Berg etc. gnediglich willig, bemelten supplicanten den begerten

wassergang zu aufrichtung einer hütten, hammers und andern notturftigen renwerks sambt irem zubehör uf der Acher zu verleihen, wie inen davon ein placat gegeben werden soll;

2. „dergleichen wollen i. f. g. inen mit einem andern placat i. f. g. zehenden allein von dem eisenstein, was dessen auf dem bergwerk, die Kaldenbach gnant, gewonnen und gesturzt wirdt, fünf jar lang nachlassen, davon die jaren heut dato unterschrieben an gon“ etc.

3. Dafür sollen die Genannten jährlich an den Rentmeister zu Windeck Reinhard Stappenhover 200 Thlr. abführen.

4. „Und dieweil itzo uf ernantem bergwerk ein eisenstein ungeverlich an die zweihondert foder fur zehenden gestürzt vorhanden, damit dan die gewerken solchen irer f. g. gesturzten zehenden auch behalten mogen und in ein schmelzen komme, so ist abgeredt, das sie dafür itzo oder binnen monatzfrist von dato dieses zu henden bemeltz rentmeisters zu Windeck zwei hondert thaler bar erlegen sollen, doch das die zweiundachtzig foder steins, so irer f. g. durch gemelten Michaeln Feigen abgesturzt und aus bewegenden ursachen in verbot gelagt, in die vurschrieben zweihondert foder ungeverlich nit mit ingezogen, sonder irer f. g. unbenomen seien“.

5. „Die gewerken sollen vermog der bergordnung und uf ire gethane muttung fundgruben und massen, wie sie die ins bergbuch geantwurt, zu sich nemen, damit andern, so des orts auch zu bauwen lust haben mochten, das feld unversperret pleib.

6. „Der bergvogt und bergmeister sollen die gewerken fur gewalt und vermog der bergordnung schützen und sie von wegen hochgedachtes m. g. h. bei dem zehenden handhaben.

7. „Da auch den von der Leien oder jemandz anders mit dem inschlagen schaden geschehen were oder noch zugefuegt, das solichs gerurte gewerken nach bergwerksrecht erstatten und ergenzen, wie hiebevur fur gut angesehen und bevolhen“.

„Gezeichnet zu Düsseldorf am 3. maii anno etc. 66“.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 V. fol. 65/66.

XXIV.

Vertrag in Bergwerksangelegenheiten zwischen Johann von der Leyen und Michael Feige, durch herzogliche Räte aufgerichtet. 1566 Juli 29. Düsseldorf.

Am 27. Juni 1565 ist bereits zu Bensberg durch die herzoglichen Räte ein Vertrag zwischen den streitenden Parteien zustande gekommen. Die Klagen haben jedoch nicht aufgehört und zu erneuter Verhandlung Anlass gegeben. Der Herzog will nun dem Johann von der Leyen als Entschädigung für Einschläge und Aufrichtung neuer Gebäude die Hälfte des Eisensteinzehnten vom Bensberger Abschied an bis zum Mai, nämlich $96\frac{1}{2}$ Fuder bewilligen, ferner 900 Thaler baar. Falls „sich zutragen würde, das einiche

ferner geben oder inschlege, als itzo aufgericht und zu bouwen angefangen, gedachter Feig oder seine gewerkschaft binnen oder baussen iren itzthabenden belehungen und gerechtigkeiten aufrichten wurden, das solichs nach bergwerksordnung und rechten einem jedern, auf welches grund und erbschaft eingeschlagen und gebowet, soll erstattet und ergenzt werden.“ Die Partei v. d. Leyen soll Feige und Consorten in keiner Weise beim Bau hindern, „sonder sie mit ruhen und frieden bowen und keine wege, stege, wassergenge (dern Feig und seine mitgewerken zu dem berkwerk auf der Kaldenbach nit entraten können) auf dem iren versperren lassen“.

Geben . . . zu Düsseldorf am 29. julii anno etc. 66.

Mit Unterschrift Johans von der Leyen und Verzicht Hermanns v. d. Leyen.

Wegen der Neubauten auf dem Revier Feiges ist noch die Erklärung der Parteien angefügt, dass nur von den oberhalb der Erde ausgeführten Bauten dem v. d. Leyen Ersatz gegeben werden soll „jedoch in diesem Feigen und seinen gewerken furbehalten die ausgesuchte huttenstatt der furhabender bleihütten und bewilligten schoppens“.

Mit den Unterschriften des Johann von der Leyen und des Johann Steffann von Grevenbroich.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 V. fol. 59/61. Copie.

XXV.

Bestallung des Valentin Flamme als Bergmeister.

1571 März 23. Cleve.

„Anno etc. 71 am 23. martii ist durch den herrn canzlern in beisein des marschalks Bernsau und amtmans Horsten mit Veltin Flammen gahin gesprochen, dieweil sein broder seliger Jacob Flamme meinem g. h. herzogen etc. treulich und wol gedienet und man sich dergleichen alles guten zu ime versege, das er sich vor einen bergmeister (ungeachtet andere vast vil darumb angesucht) gebrauchen lassen wolte.

Ob er sich nu wol etlichermassen darinnen beschwert vornemblich so ein zeither nit so ordentlich uf i. f. g. bergwerk gebauet, sondern zwischen den gengen in ein unfletig und unartig ort gefaren sein solt, so hat er sich doch i. f. g. in underthenigkeit zu dienen gutwillig erbotten, so vil er der bergsachen verstand hab.

Darauf ime hinwider vermeldet, was vor ime verordent und unrichtigs gemacht, solchs wurde man ime auch nit zumessen, da er sonst seinen treuen vleis beweisen thete, wurde i. f. g. mit gnaden erkennen“.

Fl. soll jährlich 50 Thlr. und Kleidung bezw. 5 Ryder dafür erhalten. — Er ist vereidigt worden.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 V. fol. 145. Ebenda auch das Plakat der Bestallung vom selben Tage.

XXVI.

**Herzogliche Concession zur Erbauung einer Schmelzhütte an der Agger.
1572 März 9. Düsseldorf.**

Franz von der Heiden, Schichtmeister, und seine Mitgewerken auf dem Heidberg haben den Herzog gebeten, ihnen „ein ander hüttenplatz auf die Acher in der Masternich gnant, welche wassers und kolen halber wie ire itzige hütte kein mangel hab noch ungelegen sei“, auch den herzoglichen Hütten keinen Abbruch thun könne, zu verleihen. Sie haben sich auch zur Abtretung der Hütte erboten, falls der Herzog dadurch geschädigt würde oder ihrer bedürfte. Daraufhin erlaubt der Herzog die Anlegung einer Schmelzhütte zum Nutzen des Bergwerks am Heidberg, unter der Bedingung, dass mit dem Einkauf der Kohlen den herzoglichen Schmelzhütten kein Abbruch geschehe.

Der Amtmann zu Windeck, Johann v. Lützenrodt, und der Bergvogt und Rentmeister Reinhard Stappenhover werden demgemäss angewiesen.

„Geben zu Düsseldorf am 9. ten martii anno etc. 72“.

Aus bevelh etc. Orssbeck.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 V. fol. 150/151. Copie

XXVII.

**Kohlen-Ordnung des Herzogs Wilhelm von Jülich-Cleve für die Ämter
Steinbach, Porz und Windeck.
1572 Dezember 10. Hambach.**

. . . . Als wir hiebevör in unser publicirter policeiordnung auch sonst andern unsern edicten gemeinen unsern landen und underthanen zu gutem nutz und wolfart, wie die busch und gemarken in unsern furstenthumben und landen zu underhalten und das hochschedlich verwösten derselben zu furkommen, ernstlich bevelhen lassen. Und aber dessen alles ungeacht durch nachlessigkeit etlicher unserer amtleut und bevelhaber mit dem verhalten gleichwol dermassen furgefarn, das zu besorgen, wo dem nit auf andere wege geweret, nit allein unserer landschaft die bereit sehr geschwachte mass, sonder auch unsern land- und bergleuten notturftig brandroest und treibholz in kurzem entlich hette aufgehen und in ein abnemen geraten müssen.

Dieweil dan auch der almechtiger gutiger Gott aus sondern seinen göttlichen und milten gnaden unser furstenthumb Berg mit etlichen bergwerken gnedigst begabet und gezieret, sein wir wie solchem besorgten ubel zeitlich zu begegnen weiter nachzudenken verursacht, haben aber auf vorgehende vleissige erkundigung nach befinden der sachen gelegenheit nachfolgende richtige und nötige kolordnung bis zu weiter unser verbesserung jedoch unsern hievör ausgegangen policeiordnung, edicten und bevelhen unabbruchlich stellen und aufrichten lassen.

Anfänglich als vil unser amt Steinbach belangt, damit daselbst sonderlich mit dem kolenkauf und anders der notturft nach billige ordnung und richtigkeit gehalten werde, haben wir zu unserm und der gemeinen gewerken kolmeister durch unsern Bergischen bergvogt und bergmeister, solange uns gefallen wirdet, bemeltes unsers amts Steinbach angebornen underthanen Johan Schoenssgens zur Hardt in geburliche pflicht und eid annemen und bestellen lassen, dergestalt, das er aus bevelh unserer amtleute oder unsers bergvogts in den kirchen unsers amts Steinbach durch die botten jedes orts offentlich ausgeroiffen und verkundiget auch von meniglich dafür geacht und gehalten werden soll.

Demnach ordnen und setzen wir, das alle und jede kolen, so kunftiglich in gemeltem unserm amt Steinbach zum erzschmelzen, eiserblasen oder hammerschmitten gebrant werden, itztgnantem unsern kolmeister an unser stat umb die gebuer verkauft und also folgentz den bauwenden gewerken, zuvorderst aber unsern Bergischen, so sich auf unsere bergordnung von unsern bergvogt und bergmeister haben belehnen und bestettigen lassen, zu irer notturft auf iren geurlaubten wasserleuffen zu verbrauchen gefolgt werden. Was aber dan von kolen uberlaufft, sol angeregter unser kolmeister auch andern, so mit bergwerk in unserm furstenthumb Berg lauen und doch Bergischen eisenstein in gemeltem furstenthumb verblasen, zukommen lassen.

Der kolmeister soll auch neben unsern amtleuten und bevelhabern bei seinem gethanen eide schuldig und verpflichtet sein, unsers und unser underthanen gehölz sovil moglich helfen verschonen, das schedlich verhauen abwenden, das auch anstat der abgehauener eichen und boichen vermog unser ausgangner policeiordnung und edicten jonge possen oder stein wider gepflanzt und gesetzt werden.

Das auch vermog unsers vorigen ausgangnen bevelhs kein frembder auslendischer eisenstein (dan der in unserm furstenthumb Berg, da wir allein gebot und verbot haben, gewonnen) in bestimbtem unserm amt Steinbach zuverblasen eingefurt, noch sonst kein kolen uber die Bergische greinzen auf frembde hütten und hemmer zu verbrauchen, unter was scheins das auch geschehen möcht, mit nichten ausgefurt werde.

Er soll auch gleichsals mit und ohn hilf unserer amtleut, diener und bevelhaber nit gestatten dan mit sonderm vleiss daran sein, das das Bergisch holz und kolen (welches doch zu wenig) inlendig bleiben, nirgend wohin zu andern gebeuen, schmelz-, blais- oder hammerwerken ausserhalb dieses unsers furstenthumbs und amts Steinbach gefurt, auch kein erz noch stein darvon der Bergische zehndner nit den vollen zehenden empfenget herin gebracht werde.

Nachdem auch bis daher in unserm furstenthumb Berg sonderlich in unserm amt Steinbach zu merklichem nachteil und schaden unserer armer underthanen in der kolmassen grosse unrichtigkeit und ungleichheit befunden, sollen unsere bergvogt und bergmeister

mit rat und hilf unserer amtleut diener und bevelhaber des orts alle itzige kolkorb fuderlich auf ein gelegene platz zusammen fueren lassen und aus denen allen, sie seien gross oder klein, einen bestendigen kolkorb mit seinen untermassen verordneten, eichen und mit einem brandzeichen notieren, welche massen auch also von meniglich unverfelscht gebraucht und gefurt werden und in gemeltes kolmeisters verwahrung sein und bleiben, dessgleichen eine die auch also geeicht, gebrant und bestettiget, jederzeit auf einer jeden schmelz- oder blashütten und hammer beihanden sein und fur die rechte mass gehalten und gebraucht werden soll.

Die koeler sollen gute koelen und kaufmansgut brennen, anstat der kolen kein holz oder brennd liebern, den korb unbedrochlich und voll laden, auch uber die gebuer mit benden, ketten und sonst nit in und zusammen zwingen oder verengen, dessgleichen im laden auf der kolgruben oder im umbstutzen auf den hütten oder bei dem schoppen kein pferd uber oder durch die kolen dreiben oder jagen, damit sie zertretten oder zu schanden gemacht werden mochten.

Es sollen auch die koeler oder kolfuerer zwischen den kolgruben, hütten oder schoppen kein kolen oder ichtwes aus den kolkorben zu betrug oder schaden der gewerken oder hüttenbläser weder verschenken, vergeben oder abwerfen sonder die rechte billige mass allerding aufrichtig und redlich uberliebern und was sie also fueren und liebern davon geburliche kerfholzer mit jederman aufrichten, auf das sich der kolmeister mit der bezalung zur verhuetzung alles missverstands darnach wisse zu verhalten.

Damit auch denjenigen, so holz oder kolen zu verkauffen, an billigem und geburlichem preiss oder werth nichts abgehe, sonder beiden den keuffern und verkeuffern ein billich und leidlich kaufgelt gegeben werde, sollen die kolen nach gelegenheit des jars und der zeit, auch nach grösse des kolkorbs mit rat unser bergvogts und bergmeisters (so dessen dan hin und widder von unsern und gemeinen land und bergleut wegen mehr zu thuen haben und derhalben die gelegenheit am besten wissen) durch unsern vereidten kolmeister eingekauft und bezalt werden.

Es soll der kolmeister den dritten pfenning des kaufgELTS, wan er der lieberung halber nach notturft mit burgschaft oder sonst versichert, auf begern der koler zu bereitung des holz und kolen zuvor herauszugeben sich nit weigern.

Wa die verkeuffere in der lieberung irer zusage zu widder uber vier wochen seumig verblieben, soll der kolmeister sie davor und fur allen schaden, den keuffern daher entstanden, zu pfenden macht haben.

Wie hinwider da nach beschehener lieberung die gewerken binnen monatzfrist den volligen kaufpfenning nit erlügen wurden, soll mit dem pfenden wie oben gemelt gleicherweiss gegen sie auf begern der verkeuffere furgefahren werden.

Es sollen unserm kolmeister anstat seiner besoldung von einem jeden fuerder kolen, so in unserm ambt Steinbach fallen wird, hinfurter von den gewerken, hüttenblesern oder reidmeistern, wavern die Engelskircher mass bleiben wurde, zwein alb. Colnisch gegeben werden; wo aber die maiss grosser angericht, soll ime nach advenant mehr gegeben werden.

Dieweil auch nötig und allenthalben, da bergwerk gebauet werden, breuchlich, das zwischen den land- und bergsachen auch derselben ambleuten, dienern und bevelhabern unterscheid gehalten, also das kein landsachen under die bergsachen und hinwider kein bergsachen under die landsachen vermischet oder gezogen werden sollen, als behalten wir herzog etc. vorgnant uns zu verhuetzung alles missverstands unser gericht zum bergwerk gehorig hiemit fur, dergestalt das unser bergvogt und bergmeister alle sachen von unserntwegen zu straffen und zu buessen macht haben sollen, was formals nach herkommen und ausweisung der bergrecht andere bergvogt und bergmeister zu straffen macht gehabt und noch haben. Was aber davon felt, das soll unser bergmeister innemen und uns jarlichs berechnen und entrichten.

Ob sich auch sachen und zweidracht begeben, die dem bergvogt und bergmeister zu strafen wie oben vermelt zusehen, und ob die that gleich an den enden geschehen, da allein dem bergvogt und bergmeister von unserntwegen die gerichte und der angriff geburt, danneroch sollen unsere ambleut und bevelhaber der ort, da der bergvogt und bergmeister in unsern ämbtern eigner personen mit der wonung bei den bergwerken nit gesessen umb mehr fridens und gehorsams willen macht haben, an denselben enden die freveler oder ubeltheter anzugreifen und in ire verwarung zu bringen. Wan aber dieselben sachen sollen abgetragen werden, sollen unser bergvogt und bergmeister, wie vorberurt, denselben abtragt von unserntwegen annemen.

Als dan auch der kolmeister unser und unser bergleut und gewerken bestelter und vereidter diener ist und ohn bevell und gehorsam in diesem seinem dienst unter land- und bergleuten uns oder inen wenig nutz schaffen vielweniger alzeit unsere ambleut und botten nachfuern oder zur hand haben kan, so soll er hiemit macht haben, binnen und buessen den kirchen auf dem land bergwerken, hütten und hemmern in sachen seines bevolhenen kolmeisterambts zu gebieten, zu verbieten und zu pfenden, darin ime auch unsere ambleut und botten jederzeit in allen billichen sachen beiretig, furderlich und verholffen sein, darneben auch ime und sonst menniglich geburlichen schutz und schirm thuen und beweisen sollen, das er sich dessen mit billigkeit nicht hab zu beklagen.

Demnach bevelhen wir euch allen und jeden obgemelt, das ir solcher unserer kolordnung in allen iren puncten wirklich nachsetzet, darwider nit handlet noch andern zu thuen gestattet. In dem allem

beschicht unser genzlicher will und meinung. Urkund unsers heraufgetruckten secretsiegels.

Geben auf unserm schloss Hambach am 10ten tage des monats decembris anno etc. 72.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 V. fol. 169—173. Copie.

XXVIII.

Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve bestallt Christoffer Theuffel zum Bergmeister und Probierer im Herzogtum Berg mit einem Gehalt von 75 Thaler.
1573 Juni 27. Düsseldorf.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 34 V. fol. 189 v. Copie. — Ebenda fol. 200/201 Befehl an den Schichtmeister Sigmund Seidtz dd. 1574 März 18 Cleve, obiges Gehalt in zwei Terminen auszuzahlen.

XXIX.

Privileg des Herzogs Wilhelm V. von Jülich-Cleve-Berg für die Gewerken des Alaunbergwerks im Kirchspiel Homberg.
1580 März 12. Cleve.

... „Als sich hiebevordurch genad des almechtigen in unserem furstendumb Berg ampt Angermond und kirspel Humberg ein allaunbergwerk ereucht, damit wir etzliche als erfinder und gewerken auf ihre underthenige pitt, dasselbig zu bewerken und zu erbauwen gegen erstattung drei stein uf ihre kosten ohne unser zuthuen zu unserem nutz fur den geburlichen zehenden zu erbauwen, welche nutzung zue befurderung gerurten allaunwerks wir bis anher aus sonderen genaden ingestelt, und aber nehistikunfftigen maio erstlich seine wirklichkeit erreichen soll, verlihen, welche erfunden gab die zuvor nit des endz gespuert, sondern von anderen auswendigen frembden hat müssen geholt und erwart werden, weil man merkt, das dieselbige etwas frucht und nutz vortringt, auch an andern orten von etlichen in den benachbarten umbliegenden landen, graf- und herschaften, dergleichen von unsern landsassen selbst durch unbewerte berggesellen, so sie desfalls umb ires eigen nutzen willen an sich ziehen, understanden wird in grosser anzahl aufzubringen, welchs nit allein zu undergang solches erfundenen bergwerks gereichen-sonder auch ein entliche verwustung des geholz und andere nachteilige beschwernus mit sich bringen, wie auch den gewerkeh schaden und nachteil, daran sie zu irem unstaten ein merklich numehr angelegt, geben wolte“ — erhalten jetzt die Freiheit für Berg und Ravensberg ausschliesslich Alaun- und Siedewerk zu betreiben.

„Geben zu Cleve am 12. monatstag martii im 1580. jar.“
Düsseldorf, Staatsarchiv Ms. B. 34 V fol. 282/283 Copie.

XXX.

Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Ritter- und Landschaft des Amts Steinbach und des Kirchspiels Engelskirchen¹⁾ einerseits und der Rechtsgelehrten Dr. Joh. Steffan und Reinh. Himmen andererseits wegen der niedergelegten Eisenhütten und Selbhämmer, sowie wegen der Kohlen-Ordnung.

1582 November 13. Hambach.

Ms. B. 35 fol. 226 v. bis 228. Abschrift.

XXXI.

Supplikation der Gewerken des Homberger Alaunbergwerks an den Herzog betr Handhabung bei dem ihnen verliehenen Privileg.

1589 August 21.

Der Gogreve zu Schwelm, Christoph Scholl und dessen Eidam Telman Hack haben „mit in ihrer des allaunbergwerks zum Humbergh consorten namen“ wegen des im Amt Porz auf einem Grundstück der Gebrüder v. Zweifel aufgefundenen Alaunbergwerks an den Herzog supplicirt. Sie erinnern nun daran, dass sie auf das herzogliche Privileg hin mit schweren Kosten ihre „in gerortem Humbergischem allaunberg habende stemme“ erkaufte und dies Werk betrieben haben. „Und als gescheen, dass sich die ausbeute weder hoffnung verzogen je lenger dargeen je mer verheuffet denselben verpachtet, damit sowol u. f. g. ihren geburlichen zehenden erlangen, als wir der beswerlichen zubussen gefreiet und unsers kaufschillings und angewandter grosser unkosten und muhe ergetzt werden mochten. Als aber u. f. g. hoichweise rethe alsolche verpachtung dem berge verechthlicher und nachtheiliger, als befunderlicher zu sein erachtet, sein wir mit willen des pechters davon abgestanden und nach bevelh und gutachten ermelter herren rethe bei der continuation des bauwens verleben, dardurch aber der voriger beswerung und schadens nit allein nit entladen oder erlichtet, vilweniger einigs furtheils erfreuwet, sonder weder ermelter herren rethe und unsere guite verhoffnung in verheuffung des schadens je lenger je mer geraden, derhalb uns dan die unvermeidliche noth gedrungen, das bergwerk nochmals zu verpachten. Und ob wir uns wol daher zur ablegung voriger beswer was behulfs und weiteren verlaufs absneitung genzlich vermuttet, so haben wir doch aller unser hoffnung zuwidder deren geins (wail uns der pechter vieler inleggerung der Ko. Mt. zu Hispanien kriegsleude und anderen vorgewandten beswerungen die pechte verhalten) erlangt, sonder uber das den berg bei werenden pachtjaeren verwuestet und etlicher vil hundert foeder holz (so wir

¹⁾ Durch Urkunde vom 10. September 1572 hatten die Einwohner von Engelskirchen gegen das vom Herzog ausgegangene Verbot des Betriebs der Eisenhütten und -hämmer protestiert. (Abschrift besitzt das kath. Pfarramt Engelskirchen. Vgl. Tille, Uebersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz I. S. 273.)

n vorrath gehat) gebloesset und uns also aus einer beswerung in die ander gesturzt befunden. Solten wir nu unsere vast zehenjarige muhe und vieler tausent gulden anlage nicht verloren haben, so haben wir die erbauung des bergs selbs weder ufnehmen, etliche tausent gulden abermals in namen Gottes darauf wenden und wagen und desselben genaden unser gluck und ungluck (ungewiss, ob unsere furnehmen gelingen oder nicht werde) genzlich heimstellen muessen.“

Im Vertrauen auf das ihnen verliehene Privileg bitten sie, „die aufführung und erbauung gerorten Portischen, Zweibelschen oder anderer allaumbergwerk“ zu verhindern. „Solt aber darfur geachtet und gehalten werden, das gemeltz Portische bergwerk ohne besserung der underthanen mit furtheil erbauwet werden konnete, alsdan unserem bedenken dessen erbauung genediglich heimstellen, dan auf solchen fall u. f. g. sowol von uns darzu privilegierten und hoichbeschediten als von anderen ihres geburlichen zehentz gnediglich erfreuwet und gebessert sein können, damit wir obermelte unsere kaufphennige beswerlicher unkoste und anlage verhoffentliche erstattung und ergetzung sovil moeglich suchen und erfinden moegen“... Datum den 21. augusti anno etc. 89.

E. F. G. underthenige phlichtwillige und gehorsame Herrmann Pentlinck zu Hilbeck, Gert Pentlings zeliger nagelassenen unmundigen soins furmundere

Georg Schele zu Rechen
 Christoffel Schele tho Benninghoven
 Detmar van Dinsingh tho Berentorff
 und andere gewerken mer.“

Düsseldorf, Staatsarchiv. Cleve-Mark. Handel und Gewerbe No. 23. Or. Pap. Ebenda die offenbar gleichzeitige undatirte Eingabe des Rentmeisters zu Wetter Christoffer Scholl, der zwanzig Jahre früher das Schwelmer Alaun-, Vitriol- und Schwefelsiedwerk in erfolgreichen Betrieb gebracht hatte und sich nun beklagt über Hans de Viller, der im Amt Porz auf Grund der Gebr. v. Zweifel ein solches Siedwerk anlegen wolle. Sch. erwähnt u. a., dass derartige Werke noch zu Elsa bei Limburg, ferner bei Werden und in Hardenberg im Betrieb gewesen sind, und meint, dass „solches siedwerk, da nit in den landen steinkolen vorhanden, ein endlich verwuestung und verderben des holz“ herbeiführen müsse. — Auf diese Supplikation hin wies der Jungherzog Johann Wilhelm dd. Hoerde 1589 September 1 die Düsseldorf Räte an, den Bitten Scholls und der andern Gewerken stattzugeben.

XXXII.

Concession des Herzogs Johann Wilhelm für die Einwohner der Freiheit Gräfrath Heinrich Mulleman und Heinrich Paelich zur Errichtung eines Eisenhammers und Hüttenwerks auf einem Grundstück im Dunnenbroch bei Gräfrath, an der Wupper gelegen, das sie vom Kloster Gräfrath in Erbpacht haben gegen eine jährliche Abgabe von 3 Goldgulden an die Kellnerei Burg.

1600 August 25. Düsseldorf.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 35 fol. 16—17. Abschrift.

XXXIII.

Herzogliches Patent für den Bergmeister Peter Raab, der sich ohne Schädigung anderer Bergwerke Hauer, Berggesellen und Arbeitleute für die Bergwerke Heid- und Weilberg im Herzogtum Berg engagieren soll. Die Beamten werden angewiesen, ihn dabei zu unterstützen, und etwa vorhandene starke Bettler und Müssiggänger anzuhalten, diese Arbeit anzunehmen, oder aber sie des Landes zu verweisen.

1601 Februar 13. Düsseldorf.

Wie vor fol. 24 b—25. Abschrift.

XXXIV.

Herzog Johann Wilhelm von Jülich-Cleve ernennt Heinrich Putzweiler zum Salpetermacher und -gräber.

1601 September 8. Düsseldorf.

„Von Gottes gnaden wir Johans Wilhelm . . . lassen euch unseren bevelchaberen und underthanen unser empter Monheim und Portz hiemit wissen, das wir zeigereu dieses Henrichen Putzweiler zu unserem salpetermacher und -graber¹⁾ auf gepuerliche huld und eid gnediglich auf- und angenommen und ime zugelassen haben, das salpeter in bemelten unseren empteren zu unserem besten vorthail zu suechen und zu graben, doch dergestalt, das solchs dermassen geschehe, damit der grund davon verpleibe und das salpeter widerwachsen und zunehmen moge. Und was er dessen graben und bekommen wirt, soll er unserem zeitlichen burggraven allhie zu Düsseldorf zu unserem behuef rein und aufrichtig ohn schalk und salz uberlieberen und nirgents anders vereusseren; und da er dawider thun und daruber betretten oder dessen uberzeugt wurde, alsdan nit allein an gut, sonder auch am leib nach gelegenheit gestrafft und darfur angesehen werden.“ Befiehlt ihnen, Putzweiler alle Förderung angedeihen zu lassen mit folgendem Vorbehalt: „Im fall er jemandten mit graben in den scheuren, stallungen, gebeuen

¹⁾ Die erste derartige Bestallung ist für das Herzogtum Berg aus dem Jahre 1524 nachweisbar. Damals ernannte Herzog Johann dd. Hambach Dezember 20 Kyrstgen van Kassell zum Salpetermacher (Ms. B. 29 III fol. 95). — Die oben mitgetheilte Urkunde ist in diese Sammlung mit aufgenommen worden, da sie die Thätigkeit eines Salpetergräbers näher beleuchtet. Vgl. dazu Katzfey, Geschichte der Stadt Münstereifel I, S. 334.

und anderen gemachereu einichen beweislichen schaden zufuegen wurde, das er denselben der gebuer und pilligkeit nach erstatten oder sich mit einem jeden deswegen also vergleichen solle, damit sich niemand daruber mit fugen zu beclagen hab. Und soll gedachter unser zeitlicher burggraf ime wie auch anderen unseren salpetergraberu so lang uns gefellig und er unser salpetermacher sein wirt, von jederem centner salpeters bezalen zwelf goltgulden oder sonst die rechte werde darfur. Wan auch ermelter unser salpetermacher von einem ort zum anderen mit seiner gereidtschaft zu verrucken und das salpeter zu suechen vorhabens, soll er solches unserem vogten oder anderen unsern bevelchaberen jedes orts in der nehe dabei zu erkennen geben und zu beifuerung derselben notturftige diensten bei innen gesinnen und gebrauchen, jedoch von keinem ort zum anderen verrucken, er habe dan zuvor allen auf jedem end gemachten salpeter mit dem gewicht angeben, davon waren schein und urkund von dem gericht daselbst oder anderen glaubwürdigen personen vorbracht, sonst aber von unseren bevelchaberen und dieneren genommen, welche er neben dem salpeter zu mehrer sicherheit und seiner entschuldigung jedesmals zu ubergeben“

„Geben zu Düsseldorf am achten tag des septembris anno etc. ein tausent sechshondert und ein“.

Düsseldorf, Staatsarchiv. Ms. B 35 fol. 79/80. Copie.

XXXV.

Herzogl. Concession für Albert Lixfeldt, Eingesessenen des Amts Windeck zur Anlage eines Eisenhammers und Hüttenwerks im Amt Miselohe beim Dorf Volberg an der Sultzen auf einem von Tilmann dem Wirt daselbst erkaufteu Grundstück. Recognition 6 Goldgulden.

1602 Februar 4. Düsseldorf.

Wie vor. fol. 55 v bis 56. Dabei Begleitschreiben an den Dinger zu Miselohe vom 5. Febr. 1602.

XXXVI.

Herzogl. Concession für den Düsseldorfer Bürger Henrich Heimes zum Graben auf „Alaunerz“ im Amt Elberfeld am Romersbaum.

1604 Januar 10. Düsseldorf.

Wie vor. fol. 108—110. Ebenda fol. 111 Revers der Eheleute Heinrich Heimes, Färber und Bürger zu Düsseldorf, und Agata Lanssberg vom 30. Jan. 1604.

XXXVII.

Herzogl. Befehl an den Marschall Ley, Amtmann zu Steinbach, betr. den Rechtsstreit Michael Feigh als ersten Muther, sodann Joh. Steffan bezw. dessen Söhnen und Dr. jur. Reinh. Hymmen c/a. Hans v. Neuenhove gen. Ley, Hauptmann, u. Cons., Bergmeister Peter Raab wegen des im A. Steinbach gelegnen Kollenbachschen Eisenbergwerks hinsichtl. der Belehnung und Grenzen.

1605 Juni 18. Cleve.

Wie vor. fol. 228v bis 240.

XXXVIII.

Herzogl. Ordnung für den Aufseher des herzogl. Hüttenwerks u. Hammers, Kohl- und Reidwerks im Poilbroich (A. Windeck)
Melchior Gevertzhagen.

1605 Dezember 15. Hambach.

Wie vor. fol. 251v bis 256. Vorher (fol. 249v bis 251) das Anstellungspatent für Gevertzhagen.

Ebenda fol. 339 -341 Aufsehers-Patent dd. 1606 Dez. 14.

XXXIX.

Herzogl. Concession für Thonis Adam zu Morsbach u. Cons. zur Verlegung des Stahlhammers daselbst. (A. Windeck).

1606 März 1. Düsseldorf.

Wie vor. fol. 264v bis 265.

